



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

306 (8.7.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268314)



Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. S. 14/15, Fernruf: Sammelnummer 364 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal im Jahr, u. 50 Hg. Tränerlohn. Ausgabe B erscheint 12mal im Jahr, u. 50 Hg. Tränerlohn. Einzelpreis 10 Hg. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Bei der Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält sein Anspruch auf Entschädigung, Regelmäßig erscheinende Belegungen auf allen Postgebieten. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtanfertiger: Die Nordpalt. Wollmeterzeile 10 Hg. Die Nordpalt. Wollmeterzeile im Teilteil 45 Hg. Schwinger u. Rheinheimer Ausgabe: Die Nordpalt. Wollmeterzeile 4 Hg. Die Nordpalt. Wollmeterzeile im Teilteil 18 Hg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufzulegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: für Frühabgabe 18 Uhr, für Abendabgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. S. 14/15. Tel. Sammel-Nr. 364 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort: Mannheim. Geschäftsleit. Berichtshandl.: Mannheim. Geschäftsstelle: Ludwigshafen 4001. Verlagort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 306

Montag, 8. Juli 1935

Feuerkreuz gegen Marxismus

Oberst de la Rocque's „Mobilmachungsbefehl“ / Gegen die Elemente der Unordnung in Frankreich

(Traubmeldung unseres Korrespondenten)

apd. Paris, 8. Juli. Der Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, hielt am Sonntag in der Nähe von Lille vor 3000 Mitgliedern seiner Organisation eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß er bereit sei, seinen Anhängern

den Mobilmachungsbefehl gegen die revolutionären Untertanen der Nazis von den Kommunisten bis zum linken Flügel der Radikalen zu erteilen.

Die Furcht und die Unsicherheit der letzten Regierungen hätten das Tempo des Niedergangs beschleunigt, den die Feuerkreuzler genau beobachteten,

um sich im geeigneten Augenblick in die Ereignisse einzuschalten, dem Sturz Einhalt zu gebieten und das Kommando zu übernehmen.

Moralisch seien die Feuerkreuzler bereits Sieger. Falls es in einigen Tagen oder Wochen zu ernstlichen Ereignissen kommen sollte, würden die Feuerkreuzler den Nazis eine sofortige Niederlage bereiten. Das erste Ziel, das nach Uebernahme des Kommandos erreicht werden müsse, sei die Ordnung wieder herzustellen und die Elemente der Unordnung zu beseitigen.

Dazu müsse der verrottete Parlamentarismus auf einige Zeit in Zwangsjerren geschickt werden.

Den Großbanken, die das Doppelspiel einer illusorischen Allianz mit den Sowjets und einer Annäherung an Deutschland trieben, werde Schweigen geboten werden. Es werde weniger Minister, aber auch weniger Arbeitslose geben. Morgen, übermorgen oder in 14 Tagen könnten die Feuerkreuzler den Mobilmachungsbefehl gegen die Revolution der Cahin, Blum, Daladier und Genossen erteilen. Bis dahin müßten sie sich weiterhin organisieren, neue Anhänger werben und an sich festhalten.

Auch in verschiedenen anderen Städten Nordfrankreichs hielten die Feuerkreuzler am Sonntag Versammlungen ab, zu denen viele tausend Anhänger der Bewegung erschienen waren.

Des Führers Sehergabe

Ein Spanier über den Führer und seine Erfolge

Madrid, 8. Juli. Der spanische Schriftsteller Ramiro de Maeztu, Mitglied der Spanischen Akademie, schreibt in der größten spanischen Zeitung, „ABC“ einen Aufsatz, der Hitler als politischem Genius und seinen Erfolgen gewidmet ist. Maeztu geht aus von zwei französischen Pressestimmen, in denen einmal zum Ausdruck gebracht wird, daß der Führer nach jeder Ankündigung über eine angeblich rückwärtige Bewegung des Nationalsozialismus zu einem neuen Erfolg ausgehört habe, und in denen ferner auf den letzten großen Erfolg des Dritten Reiches in dem Flottenabkommen mit England hingewiesen wird. Als Grundthese Hitlers könne die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Reinigung des deutschen Geistes von nichtdeutschen Einflüssen gelten. Hitler habe diese These zu einer ungeheuren Wirksamkeit gestaltet, die kürzlich durch einen der glänzendsten diplomatischen Erfolge, die je ein Mensch erzielt habe, getönt worden sei. „A“ das erscheine wie ein Wunder, und die Sehergabe Hitlers lasse die Welt sich um eine neue Achse drehen.



300 000 ehemalige Soldaten beim 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel. In keinem anderen Land der Erde gibt es eine derartige Organisation wie den Kaffhäuserbund mit 3 000 000 Mitgliedern in etwa 32 000 Kameradschaften aller Soldaten. Von diesen waren 300 000 dem Ruf zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel gefolgt. Den Beginn der Veranstaltungen bildete ein Empfang der Ehrenäste im Rathaus, wo sich der Ehrenführer des Kaffhäuserbundes, Reichskaffhäuser Ritter von Epp, in das Goldene Buch eintrug. Reichskaffhäuser Ritter von Epp begrüßt die Kriegsveteranen vor dem Kasseler Rathaus. Links der Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt. Photo: Pressebild-Zentrale. HB-Bildstock

„Ein Werk des edelsten Sozialismus“

Dr. Ley spricht auf der homburger Tagung

Hamburg, 8. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte dem von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten großen Volksfest bei. Nach einem Rundgang begab er sich, von den unzähligen Volksgenossen härmlich begrüßt, zur Haupttribüne. Nach Begrüßungsworten des Organisationsleiters der Reichstagung, Hg. Reimmeister, trat

Dr. Ley

ans Mikrofon. Er wies einleitend darauf hin, daß es vorher in der Geschichte niemals etwas dem Werke Kraft durch Freude Ähnliches gegeben habe. Wenn man eine solche Feiertag- und Freizeitorganisation schaffen wolle, dann müsse ein großer Gedanke dieses Werk durchdringen. Grundgedanke sei der Geist der Gemeinschaft. Denn er allein sei befähigt, die Menschen zur Freude zu bringen.

Der Gedanke der Lebensfreude und der Lebensbejahung muß, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, unser ganzes Volk durchdringen.

Sorge und Not werden auch wir niemals ganz zum Verschwinden bringen können, aber es ist nicht entscheidend, daß Sorge und Not vorhanden sind, sondern daß ein Volk den Mut hat, sie anzufassen und zu bezwingen.

Dr. Ley hob hervor, daß auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihr Entstehen

einem Gedanken und einem Befehl des Führers verdanke. Wir übernehmen, so betonte der Redner, ein bankrott Deutschland. Trotz der noch vorhandenen materiellen Sorge sind wir daran gegangen, durch die Schaffung von „Kraft durch Freude“ dem deutschen Arbeiter das Leben wieder lebenswert zu machen.

Wenn man uns zuerst vielfach als Romantiker und Phantasten bezeichnete, so können wir heute mit Stolz auf das Werk schauen, das bereits vollbracht ist. Es ist ein revolutionäres Werk beseitigen und edelsten Sozialismus geschaffen. Wir werden im nächsten Jahre vier Millionen Volksgenossen aus ihrer Stabt und aus ihrem Dorf herausholen und ihnen auf großen Fahrten und Reisen die Schönheiten Deutschlands und der Welt zeigen. Im übernächsten Jahr werden es bereits sieben Millionen schaffende Volksgenossen sein.

Wenn man mich fragt: „Haben Sie kein Rezept für dieses Werk?“, dann antworte ich: „Unser Rezept heißt: Adolf Hitler.“ Der Reichsorganisationsleiter hob die ungeheuren innen- und außenpolitischen Erfolge des Nationalsozialismus und seines Führers hervor und betonte, daß auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein überzeugender Beweis für den Friedenswillen des neuen Deutschland sei.

Dr. Ley schloß: Wir wollen uns freuen, damit wir Kraft bekommen für den schweren Existenzkampf unseres Volkes, wir wollen leben, weil wir das Leben lieben.

Spargelkavaliere...

Von Dr. Johann von Leers

Die Suspendierung des Corps Saxo-Borussia an der Heidelberger Universität auf vier Semester hat taghell die geistige Lage zumindest in einem Teil unseres akademischen Nachwuchses beleuchtet. Die „jungen Herren“ hatten keine bessere Beschäftigung während der Uebertragung der großen Führerrede, auf die die Welt gespannt horchte, gefunden, als in bezedtem Zustand, der eine auf einer Selbstläse musizierend, in ein öffentliches Lokal einzubringen, wo diese Führerrede durch Radio gehört wurde, und hier ihre üblichen alkoholischen Scherze zu treiben. In einem öffentlichen Lokal hatten die von der Heidelberger Universität bestrafte Mitglieder dieser Verbindung zugleich laut und anmaßlich über den Tisch hinweg erörtert, in welcher Weise man richtig Spargel äße und wie wohl der Führer Spargel äße.

Wie „man“ Spargel ißt — das sind die Fragen, mit denen sich diese a la modischen Träger einer immer wieder herausgestellten Tradition beschäftigen. Da ist ein Mann in der deutschen Nation von jenseits der Reichsgrenzen, der unter unendlichen Mühen aufsteigend, als Soldat des großen Krieges verwundet, mit allen Ehren ausgezeichnet, in einer Stunde des schwersten Zusammenbruches der deutschen Gesamtnation den Kern zu einem neuen Aufstieg legt, der Jahr für Jahr unerschrocken und mutig, mit allem staatsmännischen Geschick, allen Opfern an Gesundheit, Kraft, täglichem Willenseinsatz der deutschen Nation eine neue Grundlage schafft, der aus der Unbekanntheit aufsteigend eingeht in die Reihe der Großen unserer Geschichte, der mehr Macht in Deutschland in seiner Hand vereinigt als die größten Kaiser unseres Mittelalters, dessen Lebensweg ein Heldenlied von Treue und Klugheit, von Hingabe an das Volk und von tiefstem Streben nach Recht und Frieden ist — und einige jugendliche Hochköpfe sehen sich zusammen und mit hämischen Winken versuchen sie unter sich zu hären, ob dieser Mann nach ihren Anschauungen — richtig Spargel ißt. Es sind jene gleichen Kreise, deren Snobismus und anmaßlicher Klassenbunkel nicht zuletzt seit Jahrzehnten die tiefe Klust des Mißverstehens in deutschen Volke aufgerissen hat — und sie haben wahrhaft nichts hinzugelernt und nichts vergessen. „Was trägt man zu braunen Stiefelchen? — einen Kollis-Royce-Wagen.“ „Was für Handschuhe trägt man zur Verlobung seiner Schwiegermutter?“ — O, wir kennen wohl die geistige Höhe dieser jeunesse dorée, dieser „talimgoldenen Jugend“. Und das läßt in Deutschland herum, steck die Köpfe zusammen, flüstert hämisch und hegt heimlich, das unterwühlt und untergräbt, das kennt nicht die einfachten Gehebe der Ehrfurcht vor menschlicher Größe und staatsmännischer Leistung — und das fühlt sich als die berufenen Vertreter, die unbedingt, ihrer Herkunft wegen, einmal leitende Staatsstellungen einnehmen müssen!

Es sollte nicht vergessen sein, daß aus den Kreisen, um die es sich hier handelt, noch vor wenigen Wochen die Behauptung aufgestellt wurde, das Viertel oder Fünftel der auf Grund von Stipendien studierenden Studenten habe das Bild der Hochschulen „verfälscht“, daß aus den gleichen Kreisen unter Mißbrauch des Gedankens des Erbvertrages in nicht mizzuversteher Form die Forderung aufgestellt worden ist, nur diejenigen gehörten eigentlich auf die Universität, die schon aus entsprechenden Familien stammten. Es sollte nicht vergessen

Ein Sowjetkandal nach dem anderen Sowjetbeamte betrogen die Staatsbank um eine halbe Million Rubel

Moskau, 8. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Oberste Staatsanwaltschaft der Sowjetunion einen neuen großen Korruptionskandal aufgedeckt und die Schuldigen verhaftet und dem Gericht übergeben.

Die Moskauer Fabrik „Vorez“ war in starke Verschuldung geraten. Da eine Besserung der unhaltbar gewordenen finanziellen Lage durch Erhöhung der Qualitätsarbeit nicht zu erreichen war, versuchten die leitenden Beamten durch einen großen Betrug am Staat eine Sanierung.

Außer den beiden Hauptschuldigen wurden noch der Fabrikdirektor und ein weiterer Beamter wegen leichtfertiger und nachlässiger Betriebsführung verhaftet.

Dulhanabridge und Erdbeben in Chile und Ecuador

Washington, 8. Juli. (Eigene Meldung.) Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist der südlich der Stadt gelegene und als erloschen betrachtete Vulkan Chilpan plötzlich wieder in Tätigkeit getreten.

Zwei Opfer eines Großfeuers in London London, 8. Juli. In den Docks von Ost-London brach ein Großfeuer aus, das zu den schwersten Bränden gezählt wird, die sich jemals in den Docks ereignet haben.

Feistnahme von Devisenschleibern

Arsfeld, 8. Juli. In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollfahndungsstelle bei Bracht und Kaldenkirchen im holländischen Grenzgebiet gelungen, mehrere Devisenschleiber festzunehmen.

Die Hitlerjugend zieht einen Trennungsstrich

Kultur und Befehl! Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus euren Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Mißdeutungen und arbeiterfeindliches Feindbild sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen.

„Wie wir die Grandes Jorasses besiegten . . .“

Das letzte Problem der Westalpen / Die Großtat der deutschen Alpinisten Peters und Mayer

Edamontz, im Juli. Bekanntlich ist es den beiden deutschen Alpinisten Peters und Mayer gelungen, das letzte Rätsel des Mont Blanc, das letzte Problem der westlichen Alpen zu lösen.

„Woher kommt Ihr?“ Man hatte im Alpinistenhaus in Entrèves unweit von Courmayeur im Klostertal die beiden Männer schon aus einiger Entfernung herankommen sehen und sich vergeblich gefragt, woher sie kommen könnten.

„Wir kommen von den Grandes Jorasses“, erwiderten die beiden, als man sie nach dem Woher und Wobin befragte.

„Wir haben es geschafft!“ Man ließ sie erst ein wenig ausruben, schloß ihren Sonnenbrand und fragte dann weiter, immer wieder mußten die beiden Deutschen erklären, wie sie zu den Grandes Jorasses hinaufgestiegen, wie sie den gefährlichen Wall von Eis und Schnee zwischen den vier Gipfeln der Grandes Jorasses bezwungen.

Jetzt belannten sich die Bergführer auch darauf, daß sie die beiden schon früher hier oder auf der anderen Seite des Gletscherparties gesehen hätten.

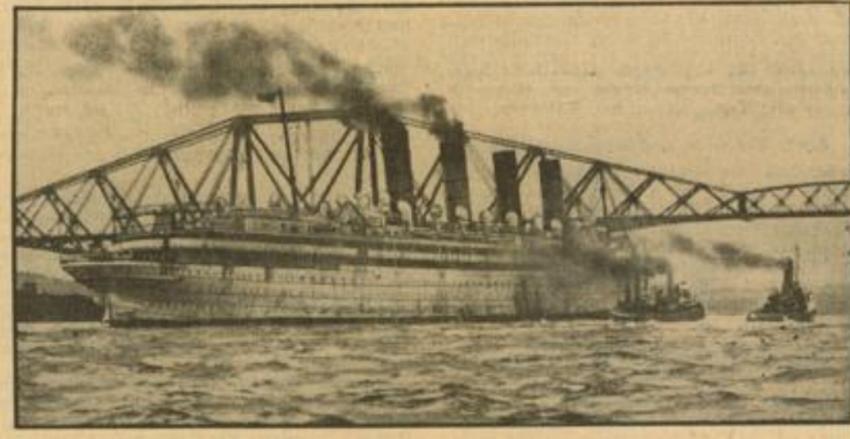
Organisierte Großschiebung

Zwanzig belgische Registermarkdieber festgenommen

Trier, 8. Juli. (H-B-Junk.) An der Zollstation Steinbrück (neubelgische Grenze) gelang den Beamten der Zollfahndungsstelle Trier und des Hauptpostamtes Prüm in der Nacht zum Sonntag ein guter Fang.

Das Geld, das den einzelnen Wageninsassen gehörte, wurde beschlagnahmt. 20 belgische Staatsangehörige (neun Frauen und elf Männer) wurden festgenommen und nach Erlaß eines Haftbefehls ins Amtsgerichtsgefängnis Prüm eingeliefert.

Dennoch schöpften die Beamten Verdacht und fanden bei einer genauen Durchsichtung des Kraftwagens im gefüllten Benzintank mehrere Blechboxen, in denen an die



Die „Maurelania“ auf ihrer letzten Fahrt. Das „Maurelania“, die über 20 Jahre das schnellste Schiff aller Meere war, bis die „Stromen“ ihr „Das Neue Band des Ozeans“ abnahm, soll nunmehr abgewrackt werden.

im Jahre 1934 die Tragödie des Alpinisten Haringer geschehen war.

Der tödliche Gipfelsturm des Vorjahres

Seit man um die Eroberung des Mont Blanc kämpfte, war die Bezwingung der Nordwand der große Traum aller Alpinisten. Im Jahre 1907 versuchte zuerst der junge Deutsche Ansel zusammen mit dem Engländer Young einen Aufstieg.

Peters, der jetzt mit Mayer zusammen endlich die große Leistung vollbracht, hatte im vergangenen Jahre zusammen mit seinem Freund Haringer versucht, die Höhe zu besiegen.

So gelang es diesmal

Man mußte einen Zeitpunkt wählen, wenn die Höhe in ihrer vollen Schärfe auf die Eiswände, auf das weiße und das grauschwarze Eis herniederbrannte.

In Edamontz brachen sie auf. Am gleichen Tage bivaltierten die beiden Mutigen bereits hoch in den Eiskübeln.

Eine alpine Ueberraschungstat

Heute kann man mit den Bergführern darüber sprechen, welchen Gefahren die beiden Wagenmutigen entgingen. Die Gefahren sind hier so groß, daß mehrere bekannte Alpinistenklubs ihren Mitgliefern ausdrücklich untersagten, einen Aufstieg auf die Nordwand zu unternehmen.

Man hatte bei früheren Versuchen erlebt, daß die Abteilungen glatt durchschlagen wurden, ja daß die Kette unter den Stein- und Eisschlägen geradezu pulverisiert worden sind.

Hätten Peters und Mayer vorher von ihren Absichten gesprochen, man würde sie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gehindert haben, das Wagnis zu versuchen.

Die „Maurelania“ auf ihrer letzten Fahrt. Das „Maurelania“, die über 20 Jahre das schnellste Schiff aller Meere war, bis die „Stromen“ ihr „Das Neue Band des Ozeans“ abnahm, soll nunmehr abgewrackt werden.

Das neueste Buch Gabriele d'Annunzio's auf dem Index

Die Kongregation des Santo Ufficio hat das soeben erschienene Buch von Gabriele d'Annunzio, „Die hundert Seiten des Geheimnisses Gabriele d'Annunzio“, der verhaftet war zu werden“, auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt.

Zehn Jahre Hitlers „Mein Kampf“

Nach einer Mitteilung des Zentralblattes der NSDAP für Gemeindepolitik ist Adolf Hitlers „Mein Kampf“ mit einer Auflage von 1.930.000 Stück Deutschlands größter Luchterfolg geworden.

Spruch des Tages

Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme, nicht die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.

Personalamtes der Reichsjugendführung gefürchten, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv“ werden sollten.

Zwischen Reaktion und Sozialismus. Ich verführe deshalb mit sofortiger Wirkung: 1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mit unterstehenden NS-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dazubehalten zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitler-Jugend angehören wollen.

„Renate contra Frühling“

Eine Komödie im Berliner Kurfürstendammtheater

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Der „Sommer“ allein reicht nicht aus, um die Aufführung der dreitägigen Komödie des Autorenpaars Friedrich Lichtenecker und Dora Maria Brandt mit dem neuen Titel „Renate contra Frühling“ zu rechtfertigen.

Angelegenheit Moralpredigten gehalten hat, und die schließlich ein Mandat gegen ihren Sozius übernimmt, um diesen damit zum „braven Mann“ zu erzieren.

Die Darsteller haben in diese geist- und witzlose Komödie viel zu viel Kraft verschwendet. Das Autorenpaar mag sich bei Paul Heidemann, Gina Falkenberg, Eise Eiser, Lina Eilers und Curt Ackermann bestens bedanken.

Wie wir in Aufstieg einer Kulturfilm... denn je seine... angreifen... Straßenzüge... verleiht...

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Mißdeutungen und arbeiterfeindliches Feindbild sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen.

Feierstunden der badischen Polizeibeamten

Kameradschaftstreffen des Landesverbandes der Gendarmerie- und Polizeibeamten Badens / Innenminister Pflaumer spricht

(Eigener Bericht des „Hallenkreuzbanners“)

Offenburg, 8. Juli. Offenburg stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des bunten, und zwar vornehmlich des blauen und grünen Rot's. Die badischen Polizeibeamten, die seit kurzem unter Gendarmeriemajor Roos im Landesbund Baden der deutschen Polizeibeamten zusammengeschlossen sind, trafen sich zum ersten Kameradschaftstreffen des Bundes, das in hervorragender Weise geeignet war, von dem neuen frischen Geiste der Volkverbundenheit und echten Kameradschaft zu zeugen, der heute in Polizei und Gendarmerie vorhanden ist. Die Polizeibeamten brachten zahlreiche Geschenke mit, um sie dem Landesführer zur Verfügung zu stellen, der sie dem Innenminister übergab. Sie zeigten von ihrer freien Bereitschaft zur helfenden Tat zum Besten der Volksgemeinschaft.

Zu seiner Freude konnte infolgedessen Innenminister Pflaumer eine stattliche Anzahl recht wertvoller Geschenke der Volksgemeinschaft übergeben. Innenminister Pflaumer wurde mit jubelnder Begeisterung begrüßt. Um 2 Uhr empfing er zusammen mit Landesführer Major Roos die am Ziel eintreffenden Angehörigen des badischen Sicherheitsdienstes und der Gemeindepolizei. Eine kurze, außerordentlich possende Feier fand um 4 Uhr nachmittags am Gefallenendenkmal der 170er statt, wo Major Roos einen Kranz niederlegte, während Tausende von Armen sich emporkrehten und das Lied vom guten Kameraden erklang. Am Abend trafen sich die Kameraden des badischen Sicherheitsdienstes und die der ebenfalls gut vertretenen Gemeindepolizei in den Landwirtschaftshallen. Landesführer Roos hob insbesondere in seiner Eröffnungstede darauf ab, daß zum ersten Male seit dem Bestehen des Landesbundes die Kameraden sich aus allen Landesteilen zu einem derartigen Kameradschaftstreffen zusammengefunden haben.

Nicht weniger als 30 badische Orte seien in diesem Saale vertreten, den 52 Stadtfahnen, in denen Ortsgruppen behcimaltet sind, zielen.

Es sei eine Art Soldatentreffen. Kein Wunder daher, daß heute überall Soldatenlieder ertönten. Der Sprecher richtete besondere Dankes- und Begrüßungsworte an den Innenminister Pflaumer, der die Durchführung des Treffens durch die Gewährung des Urlaubs an die Teilnehmer ermöglicht habe, und der die Strapazen auf sich nahm, den Weg nach Offenburg als Kamerad unter Kameraden mit dem Fahrrad zurückzulegen.

Nun sprach

Innenminister Pflaumer,

der besonders dem Landesführer und den Kameraden dankte, die sich für die Vorbereitung des Treffens verdient gemacht hatten. Daß sich zur heutigen Landesversammlung über 900 badische Gendarmerie- und Polizeibeamte in Offenburg eingefunden haben, die alle die damit verbundenen Strapazen auf sich genommen haben, was früher gar nicht möglich gewesen wäre, beweise den grundsätzlichen Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe. „Wenn ich den Weg hier-

her mit dem Fahrrad zurückgelegt habe, so deshalb, weil ich bei dem Kameradschaftstreffen nicht als Minister erscheinen wollte, sondern als gar nichts anderes als euer Kamerad. So wie heute soll es aber auch immer bleiben. In treuer Kameradschaft und Verbundenheit wollen wir Freund und Leid miteinander teilen.“

Der Minister beendete seine kurzen, begeisterten Worte, die von Jubel unterbrochen wurden, mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer.

Darauf sprach noch Oberbürgermeister Dr. Rombach herzliche Begrüßungs- und Dankesworte. Er dankte besonders dem Landesführer. Auch ein Vertreter der Landesleitung des Amtes für Beamte überbrachte Glückwünsche. Das Programm des Abends befristet in glänzender Weise die einzelnen Gendarmerieortgruppen, die hierbei teilweise staunenswerte Leistungen zeigten. An den Reichsstatthalter wurde ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt:

„900 Angehörige des staatlichen Sicherheitsdienstes und der Gemeindepolizei, vereint mit dem Minister des Innern, geloben anlässlich des ersten Kameradschaftstreffens dem Hohensträger des Hauses unverbrüchliche Treue und Kameradschaft. Bund deutscher Polizeibeamten, Landesbund Baden. gez.: Roos.“

Der Sonntagvormittag brachte sportliche Vor-

fürungen im Offenburg Schwanbad und auf dem Sportplatz der Turngemeinde, außerdem eine zuverlässigen Fahrt mit Motor- und Autos. Bei der Preisverteilung, die Major Broß vornahm, konnten dank der vielen Preise, die zur Verfügung standen, alle Ortsgruppen bedacht werden.

Den 1. Preis erhielt die Ortsgruppe Rehl, die eine 300-Kilometer-Fahrt nach Offenburg unternahm, obwohl nur 30 Kilometer verlangt waren. Den 2. Preis bekam die Ortsgruppe Mannheim, der dritte fiel nach Mosbach, der vierte nach Bruchsal, der fünfte nach Weinheim.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich auch ein über 60 Jahre alter Gendarmeriebeamter an der Ziernfahrt auf dem Fahrrad beteiligte. Der Gendarmeriewachmeister Wild aus Walldorf. Ferner sah man noch fünf Kameraden auf dem Fahrrad, die über 50 Jahre alt sind. Bei den Motorradfahrern erzielte die beste Punktzahl Maulberger-Förzheim mit 69 Punkten, dann folgten Freiburg mit 78 und Pflaum-Förzheim mit 79 Punkten. Bei der Wagenfahrt erhielten Gendarmeriewachmeister Riemm-Leberlingen, Kleber-Nestlich und Polizeiaufseht Hölcher-Förzheim die ersten Preise. Ferner wurden ausgezeichnet Polizeimannschaften von Karlsruhe und Freiburg.

Die IBK in Karlsruhe Feierlicher Empfang der Gäste

Karlsruhe, 8. Juli. Der Internationale Lichttechnische Kongress hat sein Arbeitsfeld von Berlin nach Karlsruhe, an den Sitz des einzigen deutschen Lichttechnischen Instituts, verlegt.

Am Sonntagvormittag 10 Uhr fand im Bürgeraal des Rathauses ein offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung statt, dem auch Reichsstatthalter Robert Wagner mit den Vertretern der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden beiwohnte. Im Mittelpunkt der von Vorträgen eines Streichorchesters unter Leitung des Direktors der Badischen Hochschule für Musik, Prof. Franz Philipp, umrahmten Feier stand die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Jaeger. Er gab der stolzen Freude Ausdruck, daß das Präsidium zur Vollversammlung der IBK die Stadt Karlsruhe gewählt habe, welche die

älteste Technische Hochschule Deutschlands

beherberge und für die Entwicklung der Lichttechnik ganz besonders geleistet habe. Er lenkte dann den Blick auf den städtebaulichen Charakter der badischen Landeshauptstadt und ihren Ruf als Stadt der Wissenschaften und der Künste. Er unterstrich die weitreichende Bedeutung der IBK, um schließlich zu betonen, daß es Wissenschaft und Kunst oft vordahalten geblieben sei.

Brücken der Verständigung zwischen den Völkern

zu schlagen, wenn sie durch befallende Geschicknisse voneinander getrennt worden seien. Die Rede des Oberbürgermeisters klang in den Wunsch aus, daß das Licht, der Urquell des

Lebens, auch das Licht des Friedens und des Segens für unser Volk werden möge. In diesem Sinne galt sein „Glückauf“ den weiteren Arbeiten der IBK.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters, die sofort ins Französische und ins Englische über- setzt wurde, fand starken Beifall, ebenso die Erwiderung, die Präsident Dr. Weyer gefunden hatte. Weyer machte sich in allen drei Sprachen zum Dolmetscher der dankbaren Empfängungen, die die Kongreßteilnehmer von dem unerwarteten Empfang begaht. Selbst Deutscher, sei er stolz darauf, daß auch der Süden des Reiches in seiner Eigenart zeige, wie man es verstehe, Gäste willkommen zu heißen. Der Gedanke, Karlsruhe als zweiten Tagungsort zu wählen, sei glücklich gewesen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Karlsruher Tagung 1928. „Wir haben“, so betonte er, „das sichere Gefühl, daß unsere Tagung hier am richtigen Platz ist.“

Nach der Rückkehr von einer Rundfahrt durch die Stadt, in die auch eine Besichtigung des Bades Rappenwirth eingeschlossen war, gab die Stadt im festlich geschmückten kleinen Festhau- saal zu Ehren der etwa 300 Gäste ein Frühstück. Oberbürgermeister Jaeger begrüßte die Kongreßteilnehmer auch an dieser Stelle herzlich und knüpfte daran den Wunsch, unter Her- zschlag möchte in der Heimat der Gäste nach- klingen.

Für die badische Regierung entbot Innen- minister Pflaumer die freundlichsten Grüße. Er führte u. a. aus: Sie freuen uns, daß diese Tagung in unserer Landeshauptstadt stattfindet. Sie werden eine Fülle von neuen Eindrücken

Programmmusik zu geben. Sein Schaffen ist, wie wohl auch das der anderen drei Komponisten, am Barock geschult, aber von hier aus eröffnen sich tatsächlich neue, man möchte sagen revolutionäre — und doch nicht gewollt moderne — künstlerische Ausdrucksformen. Der junge Komponist leistete selbst das Wert und konnte einen tiefen Eindruck für seine Musik vermitteln. Von ganzem Herzen kann man den Heidel- berger Studenten zu diesem Abend Dank sagen und darf die Veranstaltung gar festhalten als eine Etappe auf dem Weg neuer Feiertage- staltung. Hans H. Reeder.

Freisacher Festspiele eröffnet

Freisach, 8. Juli. Die Freisacher Fest- spiele erfreuen sich eines Aufschwungs, der weit über das Gebiet des kleinen Rheingebietes hinaus- geht. Auf der herrlich gelegenen Künstler- terrasse, hoch über dem Rhein, von wo man hinaussehend auf badisches und elssasser Land, begrenzt vom Schwarzwald und den Vogesen, land am heutigen Sonntag bei strahlendem Sommerwetter die Eröffnung der diesjährigen Festspielzeit statt.

Unter der bewährten Leitung Harry Schä- fers haben die spielstrebenden Freisacher dies- mal Ernst von Wildenbruchs Schauspiel „Die Kabinettnerin“ einstudiert. Von nah und fern hatte sich eine große Zuschauer- gemeinde auf der geräumigen Tribüne am Künstlerplatz eingefunden und folgte den dra- matischen Szenen mit ungeteiltem Interesse. Das Schauspiel verleiht uns nach Augsburg in die Zeit, da das mächtige Kaiserreichglück der Welfer dort blühte und bereits große Be- sichtigungen jenseits des Atlantischen Ozeans, in Venezuela, sein eigen nannte. Die grimmigsten Feinde der Kaiserinnen waren zu jener Zeit die Raubritter. Wildenbruchs Drama führt uns mitten hinein in die erbitterten Kämpfe zwischen den Welfen und denen vom Rade- stein und berichtet von der Liebe des jungen Kaiserherrn Barbarossa zu Verabta, der Tochter des Ritters von Radenstein.

Mit freudiger Einsatzbereitschaft sind die Freisacher ans Werk gegangen und hatten mit

hier im Grenzland der Südwestseite des Reiches empfangen. Den Teilnehmern des Aus- landes möchte ich sagen, daß sie mit nach Hause nehmen sollen das Gefühl, daß auch wir im Grenzland

nichts wünschen als den Frieden.

Wir verlangen aber die gleiche Behandlung, um den Wiederaufbau unseres Volkes und Staates durchführen zu können, der schließlich allen an- deren Nationen zugutekommen wird. Der Mi- nister wünschte im Namen der Regierung die Taugung einen weiteren: guten Verlauf und traf auf das Wohl der Kongreßteilnehmer. Die Ansprache wurde ebenfalls ins Französische und Englische überetzt.

Im Namen der ausländischen Gäste sprach der Ehrensekretär des Institut für die Besuche der hiesigen Landesregierung, Pa- ter S. England, der sichlich bewegt für die überaus herzliche Aufnahme im Badenener Land und in Karlsruhe dankte. Diese Tage würden den Gästen unvergessen bleiben.

Gegen 15 Uhr erfolgte der Aufbruch in gro- ßen Omnibussen in den südlichen Schwarzwald. In Baden-Baden wurde den Teilnehmern von Stadt- und Kurverwaltung ebenfalls ein herzlich Empfang bereitet.

Auf der Tagung sind neben der deutschen Delegation folgende Staaten vertreten: Argentinien, Belgien, Dänemark, England, Frank- reich, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Polen, Swani, Schweiz, Tschecho- slowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Kurpfälzisches Musikfest in Brühl

Brühl, 8. Juli. Samstag und Sonntag land in Brühl das diesjährige Treffen der Musikvereine des Bezirks Kurpfalz statt. Beim Festbankett am Samstagabend nahm Bezirks- leiter K. G. H. a. n. a. n. (Pfalzstadt) die Ehrung von Musikern vor, die zehn bzw. dreißig Jahre im Dienst sind. Am Wertungsspielen, das am Sonntagvormittag stattfand, nahmen nur sechs Kapellen teil, und zwar Musikvereine und Feuerwehrkapellen aus Reilingen, Aukloch, Heingönheim, Biegelhausen, Heideberg-Band- schubheim und Rannheim-Seeckenheim; am besten schnitt dabei Seeckenheim ab. Bei der Verteilung der Diplome während des Fest- konzertes am Sonntagnachmittag betonte der Bezirksleiter, das Wertungsspielen habe ge- zeigt, daß in den letzten Jahren ein großer Aufstieg in der Volksmusik zu verzeichnen ist.

Der neue Kartoffelpreis

Der Vorliegende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat mit Zustim- mung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsstatthalters für Preis- überwachung und des Reichslandwirtschafts- ministeriums, daß die Erzeugerpreise für Spel- fröhkartoffeln bis auf weiteres

- a) für lange, gelbe Sorten mindest. RM 7,— jedoch nicht mehr als „ „ 7,50
- b) für runde, gelbe Sorten mindest. „ 6,50 jedoch nicht mehr als „ „ 7,10
- c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens „ „ 6,20 jedoch nicht mehr als „ „ 6,70

betragen.

Die Preise verstehen sich je Zentner und zwar im geschlossenen Gebiet waggonfrei Ver- laderstation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Gebiet waggonfrei Verlade- station oder frei Uebergabestelle ab Erzeugerort. Diese Anordnung tritt mit dem 7. Juli 1933 in Kraft.

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat demnach Erzeuger-Mindest- und Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt. Die vor- genannte Anordnung tritt für den Gau Baden gleichfalls mit dem 7. Juli 1933 in Kraft.

Heidelberger Kulturbrief: Heidelberger Studenten musizieren

Das kulturelle Leben Heidelbergs stand in den letzten Wochen eigentümlich unter dem Zeichen der Vorbereitung: Die Einweihung der Zing- hütte erforderte starken Einsatz vieler Kräfte, und nun — nachdem die Sonnenfeier auf der Zinghütte 20.000 Volksgenossen zum Erlebnis geworden ist — gilt der ganze Eifer dem Gelingen der Reichsfestspiele. In dieser Zeit, die nur durch die Serenadenkonzerte des Städtischen Orchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Overhoff unter- brochen wurde, wagten die Heidelberger Stu- denten (Nationalsozialistischer Deut- scher Studentenbund und Studen- tenschaft) eine wirklich entscheidende künst- leriische Veranstaltung als ihre zweite Kultur- umgebung. Man darf freudig feststellen, daß ein voller Erfolg dieses revolutionären Abend beschieden war, daß ein Schritt vorwärts getan wurde, ohne daß, wie Pa. Hofl Fint zu An- fang betonte, irgendwie anmaßend die End- gültigkeit des Erreichten angenommen worden wäre. Hofl Fint stellte im Gegenteil klar und aufgabenfreudig fest, daß es um das Suchen der Wege geht und um den Eifer, mit dem sich junge Menschen für große Dinge einsetzten!

Pa. Hofl Dreher-Andree, der Prä- sident der Reichsrundfunkkommission, sprach in seiner frischen, temperamentvollen und leidens- schaftlichen Art zu den zahlreichen Zuhörern und rief sie in seinen klaren, politisch und künst- leriisch bemerkenswerten Ausführungen mit. Vom persönlichen Bekenntnis fand er die gro- ßen Ziele, fand er zugleich den Kontakt zu allen Mitkämpfern. Knapp und eindringlich stellte er die mangelnde Wirkung, den lustleeren Raum und die geringe Verpflichtung vergangener Kulturepochen fest. Scharf und eindeutig ent- wickelte er die Verpflichtung zu revolutionä- rer Kunstgestaltung. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Kunst aus dem Ge- fühl heraus das Mitschwingen in den Volksganzen erreicht und daß daraus erst

sich die geistige Bewältigung der Aufgaben er- gibt. Die politische Orientierung des Künstlers wurde begründet und der Standpunkt und die Aktivität des Propagandisten in ihrer ungedeu- teten Bedeutung für Staat und Volk zugleich klargestellt. Von einer rein äußerlichen, Vor- gänge und Bilder des Alltags kopierenden „Kunst“ rügte Pa. Dreher-Andree ab, um den tiefen Sinn — so das eigentliche Arbeits- Ethos, den Arbeits-Heroismus — alles künstlerischen Gestaltens zu fordern!

Wolfgang Fortner bewies in dem künst- leriischen Rahmen der Veranstaltung, auf wel- cher bedeutenden Höhe das „Collegium Musicum“ der Studenschaft steht. Fris- ches Musizieren wird zugleich durch beherz- tete formale Gestaltung zu besserer Interpretation der gebotenen Werte junger und jüngerer Kom- ponisten: Erhard Ematinger, Fritz Büchtaer, Wilhelm Maler und Karl Michael Romma zeigen alle irgendwie ver- wandte und doch nie schablonenhaft gleiche Züge: die lineare Durchführung, der Sinn für Polyphonie, die Anwendung von Frage und Kanon zeigen alle vier Künstler als traditionä- bewußt Schaffende und ebenso Vorwärts-Stre- bende. Das herbe und Schlüssler-Ähr alle Werke beeindruckte sichtlich. Ein prachtvolles Wert darf aber vor allem Wilhelm Maters Drei Festmusik für die Hitler- Jugend“ genannt werden, das vornemlich in seinen beiden Gesängen von einer Spielfreudigkeit und sicheren Durchführung zeugt, das vom Rhythmus unserer Zeit erfüllt ist und von hellem, hart ansprechenden Klang belebt ist. Wie dieses erlebte auch Karl Michael Rommas Kantate ihre Uraufführung. Mit Sprechchören, gemischtem Chor und Streichorchester bot Romma hier eine Komposition innerlicher Schönheit auf. Besonders in dem mittleren Teil zeigt Rommas schon Eigenes, Starkes und Neues. Er weiß Grundstimmungen zu ge- ben, ohne auch nur im geringsten Wege der

ihrem Valenspiel auf der idealen Freilichtbühne wieder einen vollen Erfolg. Prachtvoll wirkte vor allem die buntebewegte Massenlinie am Schloß im letzten Akt. Auch die Einzeldar- steller gaben durchweg gute Leistungen, wobei die Titelheldin besonders hervorgehoben sei.

So werden auch dieses Jahr die Freisacher Festspiele wieder einen starken Anziehungspunkt in der Südwestseite unseres Reiches bil- den. Sie haben es verdient; denn was sich dort oben auf dem herrlichen Naturtheater vor dem ehrwürdigen Freisacher Münster ab- spielt, ist beste volkstümliche Gemeinschaftskunst, getragen von dem Opferwillen und der ursprünglichen Spielreudigkeit einer ganzen Stadtbevölkerung.

Eröffnung der Ruffa-Burg-Festspiele

Freiburg, 8. Juli. Viele Hunderte von Zuschauern hatten sich gestern versammelt, um der Eröffnung der Ruffa-Burg-Festspiele bei zuwohnen. Der zahlreichste Besuch brachte zum Ausdruck, daß im neuen Deutschland das Gefühl für die Geschichte und Tradition unseres Volkes erwacht ist und daß vor allen Dingen die junge Generation ent- schlossen ist, das Erbe der Väter zu wahren und zu schützen. Ueberaus eindrucksvoll wurde durch die Aufführung die Freiheitsliebe der Hohenwälder aufgezeigt. Der überaus große Erfolg der Aufführung, der vor allem in dem starken Beifall zum Ausdruck kam, ist Beweis dafür, daß das neue Deutschland diese Freiheitsliebe zum tragenden Pfeiler seiner Wesenart gemacht hat.

Bier Fanfarenbläser kündigten den Beginn der Festspiele an. Konrad Glas brachte dann in einer eindrucksvollen Ansprache die Ziele der Festspielleitung zum Ausdruck. Dann wurde das Festspiel zur Aufführung gebracht, das auf die zahlreichen Zuschauer tiefsten Ein- druck machte.

Größte Begeisterung erregte ein Telegramm der Banat-Deutschen, in dem die tiefe Verbundenheit mit dem heimati- schen Deutschland Ausdruck verliehen.



Sehr g...

Waren Sie... Laub? Ach, bi... nährlich nicht... Wir steh'n... Scherzen a... rüchlichen... nai erwart... müssen imm... das Meer a... Erwinn die... freichelt, in... braten. Wir... den so ungl... die Arnen... voller Järti... sagt uns die... richtigerwei... Mittagstut... der russchen... brüten, weil... in diesen Hu... nen Frühstü... und dann är... ren Wibern... licheren! Das... Wenn wir... uns geböden... solidarisch?... Ein Vorschlag... sind in Sonn... los... Das... her! Wohl... hen Ferienzei... ganz besonde...

Mit „

Ber am S... der 800 Teiln... Freuden“ -... wachte, daß d... Erfola war... man sich am... haben gang... morgan. In... gen dem Son... Anzahl Teiln... ununterbroc... nach Verlässe... ten Abendau... Die R h e i... lenz - für b... verließ trotz... mittag bereit... dreißigbüche... echna benutzt... an diesem La... nische Feuer... fenerweh b... Die R h d... Bingen stand... Stien wie die... fenlosen Hin... stimmte die... wie zuvor. I... Gefana verga... Mit der ei... bereits im S... und sicher in

Rundfu... Aus Anlaß... beschaffung e... dur von S... „Schaff“ K... Sie dienen r... tion zu den... den die Ver... meinschaft de... ge... Der Helde... motif“ des... dieser Dichtu... matik: Schul... liches Geis... Mensch erlie... Verkörpert in... eigener Fest... Gott selbst zu... Geldordnung... die Nacht d... den unterird... derring ist... Der Sozial... bindet diese... der Grundvor... chenwolltes, d... der Glaube i... der Gottlieb... bar und eide... Was der oßd... auszusprechen... ohne mich“ -... und Ueberwo... dem er sich f... im Dienst de...

Die „Götter... wie der G... tlich des G... durch den D... nenschöpfung... deutlichen We...

Das Natio... des vierteljä... mit hohem... Angefichts...

Die „Götter... wie der G... tlich des G... durch den D... nenschöpfung... deutlichen We...

Das Natio... des vierteljä... mit hohem... Angefichts...



Wir Stiefkinder reden!

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Waren Sie in diesem Jahre schon auf Urlaub? Ach, bitte, gehen Sie recht bald! Es ist nämlich nicht mehr auszuhalten mit Ihnen! Wir Stiefkinder der Ferienzeit, die wir voller Schmerzen auf unsere schönen Urlaubstage zurückblicken oder sehnsüchtig den nächsten Monat erwarten, der auch uns beglücken wird, müssen immer von neuem lesen, wie herrlich das Meer an den Strand spült, wie kühl der Seewind die sonnenüberlätzten Menschenlein freisetzt, indes wir in unserem eigenen Fett braten. Wir wissen ja, daß die Gipfel der Alpen so unsagbar leuchten und locken können, daß die Almen überfüllt sind von bunten Blumen voller Fröhlichkeit und lustiger Freude. Das sagt uns die Erinnerung. Und sie meldet sich nicht sicherer immer dann, wenn wir in der Mittagsstunde auf unserem Stuhl sitzen und der rufenden, am Bleistift lauen und dumpf brüten, weil doch nichts Besseres entstehen kann in diesen Hundstagen. Beim trocknen gewordenen Frühstücksbrot greifen wir zur Zeitung und dann ärgern Sie uns mit immer schöneren Bildern aus der Ferienstunde der Glücklichen! Das ist nicht mehr zu ertragen. Wenn wir nicht wüßten, daß Sie auch zu uns gehören... Aber warum dann so wenig solidarisch? Wollen wir nicht Frieden schließen? Ein Vorschlag: Wenn wir nachher draußen sind in Sonne und Wald, dann legen Sie los... Daß die Zurückgekommenen vor Neid versteinen! Wollen Sie? Alle Stiefkinder der großen Ferienzeit werden es Ihnen danken und ganz besonders auch Ihr Reichhammer!

Mit „Kraft durch Freude“ am Deutschen Eck

Bei am Sonntagabend die frohen Gesichter der 800 Teilnehmer an der „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Koblenz sah, der wußte, daß dieser Tag wieder einmal ein voller Erfolg war. Schon am frühen Morgen traf man sich am Hauptbahnhof und mit Musik und Gesang ging es hinaus in den herrlichen Juli-morgen. In Räfertal und Waldhof liegen dem Sonderzug der Reichsbahn noch eine Anzahl Teilnehmer bei. Dann ging die Fahrt ununterbrochen bis Pingen weiter, wo man nach Verlassen des Juges alsbald in dem großen Rheindampfer „Eberfeld“ gut Platz fand. Die Rheinfahrt von Bingen nach Koblenz — für viele ein erstmaliges Erlebnis — verlief trotz des etwas kühlen Wetters am Vormittag herrlich und stimmungsvoll. Der fast dreistündige Aufenthalt in Koblenz wurde eifrig benutzt, diese schöne deutsche Stadt, die an diesem Tage in ihren Mauern 10 000 rheinische Feuerwehrlinien zum Provinzialfeuerwehrtag vereinigt sah, zu besichtigen. Die Rückfahrt mit dem Dampfer bis Bingen fand unter einem weit glücklicheren Stern wie die Fahrt rheinabwärts. Vom wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne und stimmte die Menschen noch heiterer und froher wie zuvor. Bei rheinischem Wein, Tanz und Gesang vergingen die Stunden im Flug. Mit der einsetzenden Dämmerung sah man bereits im Sonderzug, der die Teilnehmer rasch und sicher in die Heimat brachte.

Rundfunkgeräte für die Jugend!

Aus Anlaß der Aktion zur Rundfunkgerätebeschaffung erläßt der Reichsjugendführer Waldburg von Schirach nachstehenden Aufruf: „Schafft Rundfunkgeräte für die Jugend! Sie dienen der Erziehung der jungen Generation zu den Idealen Adolfs Hitlers und bilden die Voraussetzung für die sozialistische Gemeinschaft der Zukunft.“

„Götterdämmerung“ im Nationaltheater

Der Heldengedanke ist das seelische „Leitmotiv“ des Nibelungenrings. Wagner hat in dieser Dichtung das urwige Thema aller Dramatik: Schuld und Sühne in ein naturgesetzliches Geschehen gewandelt: Der helbische Mensch erliegt dem Zwang höherer Mächte. Verkörpert im Gott Wotan, fangen sie sich „in eigener Fessel“: die Weltordnung wird dem Gott selbst zum Verhängnis — weil er sie als „Selbstordnung“ sozusagen gearndet hat: auf die Macht des Goldes, dessen Sinnbild der den unterirdischen Nibelungen geraubte Zauberling ist. Der Sozialrevolutionär Richard Wagner verbindet diese antikapitalistische Kampfslogie mit der Grundvorstellung des rassenverwandten Griechenwolkens, dessen klassische Tragödie ebenfalls der Glaube beherrscht: Unser Schicksal ist von der Gottheit uns auferlegt, darum unentrinnbar und eigentlich eine Schuld der Götter... Was der ostdeutsche Mystiker Angelus Silesius ausgesprochen wagte: „Gott kann nicht sein ohne mich“ — dieses Verkettetein von Welt und Ueberwelt entziffert Goethes „Faust“, indem er sich selbst erlöst — durch menschliche Tat im Dienst der Allgemeinheit... Die „Götterdämmerung“ stellt gleichfalls dar, wie der Egoismus und Materialismus, der Ring des Goldes, überwunden werden kann durch den Opfergedanken. Gibt es eine Bühnenschöpfung, die das Zeitgefühl des heutigen deutschen Menschen vollkommener verkörpert? Das Nationaltheater hat den Schlussabend des vierteiligen musisch-dramatischen Gleichnisses mit hohem künstlerischen Ernst vorbereitet. Angehts solch gründlicher Vorarbeit, wie sie

Es gilt, die Jugend gesund zu erhalten

Schenkt uns Freiplätze für unsere Kinder!

Wie im Vorjahre sorgt auch in diesem Jahre die KZB dafür, daß die Kinder aus der städtischen, engen Großstadt herauskommen auf Land, um frische Kräfte zu sammeln. Widerwillig knipsten in den letzten heißen Wochen die kleinen KZB-Zahlgänger zur Schule, im stillen hoffend auf das erlösende Wort: **Sihferien und baldige Schulferien.** Sie alle träumen von Biese, Wald, von Sonne, Luft und Wasser, sie alle möchten hinaus in Gottes freie Natur; aber leider sind nur bei den wenigsten die Eltern in der Lage, ihren Kindern diese Sehnsucht zu erfüllen. Um so bewundernswerter ist die von der KZB geleistete Arbeit auf diesem Gebiete.

Die KZB — das soziale Gewissen des Volkes — will überall da einspringen, wo wertvolle, ergebene Menschen sonst durch äußere Not gefährdet werden würden. Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ gilt diese Betreuung und Förderung zuerst der deutschen Mutter und dem deutschen Kind. — Alle erholungsbedürftigen Kinder sollen von der KZB erlöst werden, sofern sie rassistisch und erbbiologisch einwandfrei sind. „Erholungsbedürftige“ werden in die Kinderlandverschickung eingereiht, „Genesende und Pflegebedürftige“ werden — ebenso wie „Kleinkinder“ — in Heimen untergebracht, und kranke Kinder, bei denen durch eine Heilverschiebung eine Besserung erzielt werden kann,

werden in Kinderheilstätten und Heilstätten aufgenommen. Nur durch die Opferwilligkeit des deutschen Volkes ist all dieses möglich. Jeder muß dazu beitragen, daß unsere Kinder gesund heranwachsen können. Unendlich viel Kleinarbeit ist nötig, um alles bewältigen zu können. Es gilt, immer wieder die Opferbereitschaft der Volksgenossen anzurufen, um Freiplätze für Kinder zu bekommen, die vorher durch Untersuchungen seitens der Schulfürsorge oder durch dritte Stellen der KZB gemeldet werden. Bei dem größten Teil der Kinder handelt es sich lediglich um Erholungsbedürftige, die einmal aus dem engen Zubaue heraus sollen. Wie in der nationalsozialistischen Wohlfahrts-pflege überhaupt, sieht auch hier das erzieherische Moment mit im Vordergrund. Die Kinder sollen Land und Leute und andere Gebräuche kennenlernen und sich den Blick weiten, um dadurch frühzeitig einen Begriff von Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft zu bekommen. Das Stadtkind lernt auf diese Weise die schwere Arbeit des Bauern einschätzen, es lernt die Begriffe „eigene Scholle, Blut und Boden“ kennen, es lebt auf draußen in Gottes freier Natur und lernt geküßt beim.

Reichsnaturschutz

Natur und Zivilisation sind in gewissem Sinne Gegensätze. Wo die technische Kultur vordringt, muß die Natur zurückweichen. Nicht wenige Tierarten, aber auch manche Pflanzen sind schon ausgerottet, weil ihnen die reichere Zivilisation die Lebensbedingungen nahm. Der menschliche Naturfreund oder mit seiner Sehnsucht nach Freude und Erholung in Wald und Feld empfindet es als einen Schanden, wenn die Natur ärmer wird und sich immer mehr den Erfordernissen menschlicher Bedarfsdeckung anpaßt. Auch in unserer Heimat hat die fortschreitende Bodenkultur die Landschaft wesentlich verändert. Viele Tiere, die sonst die Natur belebten, sind selten geworden oder ganz verschwunden. Diese Entwicklung mag wirtschaftlich notwendig und daher unvermeidlich sein. Aber im Interesse der Naturerhaltung muß man wünschen, daß es noch Gegenstände gibt, in denen die Landschaft bleibt, wie sie war, um dem heranwachsenden Geschlecht ein Bild der Natur zu zeigen, wie sie gewesen ist, bevor die Kultur des Menschen sie umgestaltet.

den dabei nur Stückwerk. Erst der nationalsozialistische Staat hat die Vorbedingung für einen systematischen und wirksamen Naturschutz geschaffen. Das jetzt im Vorstadium vorliegende Reichsnaturschutzgesetz geht von dem Allgemeininteresse an der Erhaltung bestimmter Pflanzen und Tiere, ferner bestimmter Naturschutzgebiete und sonstiger Landschaftsteile aus. Diese Schutzgewährung durch das Gesetz kann entweder in der Seltenheit, Schönheit und Eigenart der einzelnen Tiere und Pflanzen bzw. der geschützten Landschaft oder aber in ihrer wissenschaftlichen, heimatischen, forstlichen oder jagdlichen Bedeutung begründet sein. Außer Tieren und Pflanzen können daher auch Felsen, erdgeschichtlich bedeutungsvolle Naturdenkmäler, Wanderblöcke, Quellen, Wasserläufe usw. geschützt werden. Immer handelt es sich darum, daß das Allgemeininteresse an der Erhaltung der natürlichen Landschaft die Sonderinteressen, die zu ihrer Vernichtung oder Schädigung führen könnten, überwiegt. Der nationalsozialistische Grundgedanke des Gemeinwohls, der über dem Elanung stehen muß, bederricht auch den Naturschutz und gibt dem Reichsnaturschutzgesetz eine feste Grundlage. Auch dem ärmsten Volksgenossen, so heißt es in der Begründung, wird das Reichsgebiet als Gesetz verabschiedet hat, will die Reichsregierung seinen Anteil an deutscher Naturschönheit sichern.

Sommerturnier des Mannheimer Schachklubs

Die Zentrale will auch im Sommer das Schach nicht ganz der Vergessenheit anheimfallen lassen. Selbstverständlich wird eine Sommerveranstaltung im Schach andere Zwecke verfolgen wie etwa die Klubveranstaltungen im Winter. Ein Winterturnier ist mehr sportlicher Natur. Hier gilt es sich zu placieren, zu debattieren, vorwärtszukommen. Das Sommerturnier der Zentrale soll Gelegenheit geben, Turnierschach zu Trainingszwecken zu pflegen. Im Hintergrund soll sein das nahende Winterturnier! Deshalb ist die Form auch eine andere. Es werden in allen drei Gruppen nur fünf Runden (also unabhängig von der Teilnehmerzahl) ausgetragen, aber im Sinne des Schweizer Systems! In der ersten Runde entscheidet bei den Paarungen das Los, in der zweiten Runde treffen die Sieger bzw. Unterlegenen aufeinander, in der dritten Runde die jeweilig Gleichstehenden. Also eine Regelmäßigkeit mit dem „Knock-Out“-System, allerdings mit dem grundlegenden Unterschied, daß die in den ersten Runden weniger vom Glück Begünstigten noch die Möglichkeit besitzen, aufzuholen und vielleicht doch noch in die Entscheidung eingreifen können. Die Turnierleitung liegt in Händen von Sturm (Zentralvertreter: Glas), das Turniergericht setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Altmeyer W. Gudehus, B. Müller, M. Meißner.

Das Erholungswerk des deutschen Volkes wurde von dem Führer ins Leben gerufen und der KZB zur Durchführung übertragen. Jeder deutsche Gau ist verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von erholungsbedürftigen Kindern aus Nachbargauen aufzunehmen, wie die Kinder seines Gauens in andere deutsche Gegenden verbracht werden. Der Gau Baden benötigt heute noch 12 000 Freiplätze an Landaufenthalten für erholungsbedürftige Kinder. Wer wird sich weigern, wenn jetzt die Frage an ihn herantritt, einen deutschen Jungen oder ein deutsches Mädel für einige Wochen zu sich zu nehmen?

Als Verdienst von Philipp Wüst ist in erster Linie eine ungemein nachgiebige und rücksichtsvolle Unternehmung der Singstimmen zu rühmen. Das herrlich spielende Orchester durfte sich für solche Entfaltung in den Vor- und Zwischenpielen schuldig halten, die der Stabsführer in Barreuthisch-breitem Zeitmaß dahintausend ließ. Für die reich bewegten Mannschöre und wohl auch die Vorbereitung der Rheintöchter-Terzette — Gellh, Jenné, Landersch — sowie der Kornengelänge — Riegler, Landersch, Krauß — darf Karl Krauß gebannt werden. Die sehr zahlreichen Hörer stützten diesen Dank herzlich ab. Elisabeth Brunner wieder in Berlin Nach ihren zahlreichen Erfolgen im In- und Ausland wurde Elisabeth Brunner erneut nach Berlin verpflichtet. Sie sang im Rahmen der Berliner Musikfestwoche in einem Konzert des Deutschen Lyceums-Club mit ganz großem Erfolg, worüber die Presse schreibt: „Die bestakreditierte Mannheimer Sopranistin Elisabeth Brunner konnte ihren zahlreichen Triumpfen neue anreihen, indem sie bei obigem Konzert in allen Ehren bestand. Sie nennt in ihrem dramatisch timbrierten, quellenden, gut gebildeten Organ ein wertvolles Stimmmaterial ihr eigen, das sich durch ausgezeichneten Sitz und Natürlichkeit auszeichnet. Innere Beteiligung ließ ihrem schlichten Vortrag Goethescher und Wagnerischer Arien, sowie Brahmscher, Wolfischer und Straußscher Lieder Wärme“. Die Künstlerin wurde sehr gefeiert und in Anbetracht des großen Erfolges für ein weiteres Konzert verpflichtet.

Wettersinn und Wetterangst der Tiere

Wie Tiere Unwetter ankünden

So wenig sich der Städter um sie kümmert: der Bauer weiß genau, daß die Tiere das Wetter vorausfühlen und richtet sich danach. Er weiß nicht, daß nach den neuesten Untersuchungen diese Fähigkeit der Tiere auf einer besonderen Empfindlichkeit gegen die durch atmosphärische Störungen hervorgerufenen Schwankungen des Luftdrucks beruhen. Doch er weiß, daß alles Hausgeflügel, wie überhaupt die Haustiere, wenn ein Wettersturm im Anzug ist, zuerst sehr unruhig werden, sich dann aber immer rechtzeitig in den Stall flüchten, mag das Unwetter noch so schnell kommen. Die Erfahrungen, die ihm von seinen Vorfahren und seit Urzeiten her im Blut liegt, sagt ihm auch, daß die Schweine, ehe ein Unwetter losbricht, dicht über dem Boden hastig hin- und herschießen, weil, beeinflusst von der bald eintreffenden Wetteränderung, auch die Mägen über dem Boden hin- und herschlagen. Dagegen steigen die Kraniche hoch, wenn sie ein Gewitter vorausfühlen, sammeln sich die Stare in dichten Baumkronen und schieben die Kottelchen aus dem Gehölz in die menschennahe Ebene.

Auf den Wettersinn der Vögel kann man sich überhaupt nicht verlassen, denn dieser sechs Sinn funktioniert beim Vogel - wohl deshalb, weil seine Knochen soviel Luft enthalten, und diese Luft in seinem Körper die Veränderungen der Außenluft gewissermaßen mitmacht - oft geradezu verlässig sicher. Wenn die Vögel die Erde aufscharen und sich ins Erdloch hineinpflanzen, wenn Gans und Ente in der kleinsten Wasserlache zu tauchen versuchen, und die Tauben hinstehen, fast ohne sich zu regen, kann man ziemlich sicher damit rechnen, daß ein Unwetter oder zumindestens ein tüchtiger Regen im Anzug ist. Daß Möwen und Seeschwalben wie überhaupt auf freiem Meer lebende Vögel bei nahendem Sturm auf einmal spurlos verschwinden, ist jedem erfahrenen Seemann bekannt, denn ihr unglaublich feines Vorausempfinden zeigt ihnen die Sturmgefahr so früh an, daß sie fast immer rechtzeitig eine schützende Küste erreichen können. Die Silbermöwen der Nordsee kündigen Regen und Gewitter gewöhnlich durch starke Unruhe an, die sich, auch wenn der Himmel noch ganz hell ist, durch ängstlich warnende Rufe und erregtes Flügelklappen kundgibt. Auch das regenflutende „Pink-pink“ des Buchfinkens und die scharfen hohen Rufe des Regenpfeifers oder das Geschrei der Krähen kurz vor dem Regen kennt wohl jeder Naturfreund. Und alle diese Vögel irren sich nie. Denn sie fühlen die Witterungsänderung so stark, daß sie einfach davon beherrscht sind und nicht anders können, als darauf zu reagieren.

Das Leben in der freien Natur hat auch die höheren Tiere zu guten Wetterkennern gemacht. Hasen und Wilschweine ziehen sich, wenn ein Unwetter droht, in ihre Gruben und Höhlen zurück, während das Reh, ängstlich erregt von seinem gewohnten Standort nach einer geschützteren Stelle hinüberwechselt. Und wenn das Altwild ein starkes Gewitter vorausfühlt, flüchtet es nach unten und, falls ein Wald in der Nähe ist, in den Schutz der Bäume, wogegen die Schafe in ihrer Angst vor dem Wetter höher steigen. An Schafen hat man übrigens auch die erstaunliche Beobachtung gemacht, daß sie sogar Erdbeben vorausfühlen. Als vor einigen Jahren in der englischen Grafschaft Cambridgeshire ein Erdbeben erfolgte, geduckten sich kurz vorher die

Schafherden wie toll, rasten in wilder Verwirrung nach allen Seiten ins Weite und waren einfach nicht einzufangen. Erst als die Erdstöße wieder vorüber waren, beruhigten sich auch die Schafe wieder. In ihrem Vorgedöhl für Erdbeben sind die Rabenbaie den Schafen allerdings weit überlegen. Japanische Naturforscher stellten fest, daß die Rabenbaie, die normalerweise ziemlich ruhig und träge sind, jedesmal und zwar immer genau sechs Stunden vor einem Erdbeben sehr aufgeregt und zappelnd wurden. Im Verlauf der eingehenden Untersuchungen ergab sich, daß rund 80 Prozent der Rabenbaie mit Sicherheit jedes Erdbeben sechs Stunden vorausfühlen.

Fast alle Fische sind sehr empfindlich gegen elektrische Einflüsse in der Atmosphäre und damit feinfühligere Wettertiere. Viele Seefische ziehen sich, ehe ein Sturm anhebt, in die Tiefe, andere wieder werden sehr unruhig, und genau so witterneroads benimmt sich sogar der riesige Grönländwal. Bei den meisten Süßwasserfischen äußert sich die Wetterunruhe bekanntlich darin, daß sie besonders gern heissen, und weil die kleinen Schmerlen, wenn eine Wettertrübung naht, mit Sicherheit an die Wasseroberfläche steigen, nennt sie der deutsche Volksmund lieber gleich „Wetterfische“. Ein nader Verwandter von ihnen, der Schlammpeitzger, fühlt Gewitter und Regenfälle sogar schon volle vierundzwanzig Stunden voraus und zeigt seine Mißstimmung darüber ebenfalls dadurch, daß er immer wieder an die Oberfläche steigt und erregt nach Luft schnappt. Besonders wetterempfindlich sind ferner die Schollen,

deren Verhalten dem Nordseefischer deshalb auch oft als Kennzeichen für das zu erwartende Wetter gilt.

Aber auch viele Kleintiere gehören zu den Wetterkennern, auf die man sich ganz gut verlassen kann. Daß Bienen ein sehr feines Vorgedöhl für Witterungsumschläge haben, weiß jeder Imker. Droht zum Beispiel ein Gewitter, so sind sie ebenso wie die Fliegen und Mücken ungewöhnlich flechtlos. Regen, der für den nächsten Tag in Aussicht steht, kündigen sie in der Regel dadurch an, daß sie abends viel später in den Stod zurückkehren. Gute Wetterkenner sind mitunter auch die Spinnen, die vor Ausbruch eines Unwetters ihr Netz verlassen und sich anderswo ein sicheres Versteck suchen.

Zum Schluß noch ein lustiges Beispiel. Im Zoologischen Garten in München leben zwei Notbäffel. Kluge Tiere mit einem gewaltigen wehrhaften Gehörn. Diese beiden Notbäffel sind nun untrügliche Wetterpropheten. Wenn sie nämlich am Abend „tanzen“, das heißt sich schnell und gewandt und schier unermüdlich um sich selbst drehen, weiß man, daß das Wetter am nächsten Tag heiter wird. Und im Ernst: es stimmt immer!

M. A. v. Lützendorf.



Reichsfestspiele Heidelberg 1935
Käthe Dorsch
als Minna von Barnhelm.
Ass.: PDZ (2) HB-Bildstock



Reichsfestspiele Heidelberg 1935
Walter Werner
als Grottkopf in „Räuber von Hellbrunn“, als
Lutz in „Minna von Barnhelm“ und als Beerle in
„Boog von Berkingen“ aufsteigen.



Gedenkmatten zur Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn
Anlässlich der Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn hat die Reichspost diese vier Gedenkmatten nach Entwürfen des Münchener Malers Karl Diebitsch geschaffen. Sie zeigen die Abbildungen der ersten Lokomotive „Der Adler“ (6 Kpf.), eine Schmalspurlokomotive (12 Kpf.), den „Allgäu-Dampfer“ (25 Kpf.) und eine Stromlinien-Schnellzuglokomotive (40 Kpf.). Die neuen Wertzeichen können auch im Zustandsvertrieb verwendet werden. Die Ausgabe beginnt am 10. Juli. Wehrh (18)

Deutsche Spielfilme für die Internationale Filmkunst-Ausstellung in Venedig

Für die 3. Internationale Filmkunst-Ausstellung, die vom 10. bis 25. August 1935 in Venedig stattfindet, hat der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß folgende Filme in den Wettbewerb um den Preis des Duces gestellt werden sollen: „Triumph des Willens“, „Der alte und der junge König“ und „Herminie und die sieben Aufrechten“.

Außerdem sollen folgende Filme außerhalb des Wettbewerbs in den verschiedenen Theatern in Venedig zur Vorführung gelangen: „Regine“, „Peer Gynt“, „Abschiedswalzer“, „Hände am Werk“, „Ich für Dich, Du für mich“, „Oberwachmeister Schwente“, „Amphitruon“, „Stradivari“, „Ich liebe alle Frauen“.

Von deutschen Kulturfilmen sollen gezeigt werden: „Der Ameisenstaat“, „Der König des Waldes“, „Deutschland kreuz und quer“, „Neben unter dem Eis“, „Schmetterlingsleben“, „Bauernland mit Rinfserhand“ und „Der Lüneburger Silberberg“.

Sowohl bis jetzt feststehend, werden sich 18 Länder an der 3. Internationalen Filmkunst-Ausstellung beteiligen, und zwar außer Deutschland noch Amerika, England, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Japan, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Von allen Ländern werden die künstlerischen Spielfilmlieferungen gezeigt werden. Gerade deshalb erhält die Auswahl der deutschen Filme, die in Venedig gezeigt werden soll, ihre besondere Bedeutung.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Keil's Nachf. (Aus: Scherl) G. m. b. H., Berlin.

33. Fortsetzung

Die Veranda war leer... Schlen wenigstens im ersten Moment leer zu sein. Als er weiter in das Haus hineingehen wollte, hörte er plötzlich eine Stimme. Auf einem niedrigen Divan in der Ecke der Veranda sah ein Mensch mit brauner Haut. Noch ehe er seine Fragen in Schwedisch vordringen konnte, sprach der Indianer ihn englisch an. Nur wenige Worte. Einen Sinn habe er darin nicht entdecken können, so sehr er auch auf dem Rückwege darüber nachgedacht habe.

Wie die Worte hießen, wollte der Oberst wissen.

„Natürlich, Herr Oberst! Der Mensch sagte zu mir: Was du suchst, ist nicht hier; was hier ist, suchst du nicht.“

„Konfess!... Humbug!... Indische Ganseteil!“... Der Oberst stieß es wütend zwischen den Zähnen hervor. Dann wurde er wieder dienstlich und fragte weiter:

„Wenn ich Sie recht verstanden habe, MacPherson, sind die drei gesuchten Personen in dem Hause und stehen auch nicht im Begriff, es zu verlassen.“

„Natürlich, Herr Oberst, das ist meine Meinung.“

Auf einen Wink des Obersten verließ der Echoite das Zell.

Oberst Trotter blickte wieder auf seine Uhr.

„Ich denke, Doktor, in einer Stunde haben wir die Burschen.“

Dr. Glosin beachtete den Obersten gar nicht. Er hatte die Hände über dem rechten Knie gefaltet und wiederholte mechanisch die Worte Armas: „Was du suchst, ist nicht hier; was hier ist, das suchst du nicht.“

Der Oberst wurde ungeduldig.

„Die Geschichte fängt jetzt an, Herr Doktor.

Werde ich den Vorzug haben, Sie dabei an meiner Seite zu sehen?“

„Ich ziehe es vor, mir das Abenteuer selbst von weitem anzusehen.“

„Sie werden hier in fünf Minuten allein sein.“

„Ich werde es zu ertragen wissen. Die Einsamkeit birgt keine Gefahr.“

„Wie Sie wollen, Herr Doktor.“

Der Oberst trat auf den Platz, und wie durch Zauberei verschwanden die Jelle. Die Kochgeschirre wurden zusammengepackt. Alles wurde in Taschen und Kuffen untergebracht. Es dauerte wirklich nur fünf Minuten, dann stand Dr. Glosin einsam in der Waldlichtung. Eine Kolonne von einundzwanzig Mann bewegte sich vorsichtig und lautlos durch den dichten Wald hin auf das Truworhaus zu.

Dr. Glosin blieb noch fünf Minuten ruhig wartend stehen. Dann zog er eine kleine Pfeife und ließ in kurzen Pausen schrille Pfeife ertönen.

Das Gebüsch teilte sich. Ein Mann erschien und ging auf den Doktor zu.

„Sergeant Parsons zur Stelle.“

„Es ist gut, Parsons. Sie haben die einundzwanzig Mann hier abziehen?“

Sergeant Parsons grinste. Die Engländer waren seine Freunde nicht.

„Ich sah sie talabwärts ziehen, Herr Doktor.“

„Sie haben vierzig Mann bei sich?“

„Natürlich, Herr Doktor. Vierzig ausgesuchte Burschen.“

„Gut bewaffnet.“

„Rebel, Tränen und Mordtun.“

„Die anderen haben Mantelgeschosse. Insgesamt vierhundert Schuß.“

„Allright, Sir. Werden uns vorsehen.“

„Gut, Parsons. Folgen Sie mit Ihren Leuten ungeschrien den Engländern. Sie kennen Ihre Aufgabe?“

Den gleichen Pfad, den vor einer Viertelstunde einundzwanzig Engländer hinabgegangen waren, folgten ihnen jetzt einundvierzig Amerikaner. Dr. Glosin blieb auf der Lichtung zurück.

Oberst Trotter erreichte mit seinen Leuten in einer halben Stunde das Truworhaus. In der fahlen Nachtdämmerung lag es dunkel vor ihnen. Er ließ seine Leute in weitem Bogen ausschwärmen, bis die beiden äußersten Flügel vor der Vorderseite des Hauses zusammenstießen. An dieser Stelle des Kreises hielt sich der Oberst selbst auf. Langsam zog sich die Kette bis an den mannshohen, durch Virenteer braunrot gefärbten Holzbaum zusammen. Oberst Trotter schwang sich auf den Baum, um als erster in den Garten zu springen.

Da krachte ein Schuß. Er kam aus einer der kleinen Schießscharten zu beiden Seiten der Haustür. Haarscharf piff das Projektil am Kopf des Obersten vorüber und riß ein Stückchen Stoff an der rechten Schulter ab.

Der Oberst gelangte unverfehrt in den Garten, und an allen anderen Stellen der Umzäunung folgten ihm seine Leute. Aber dieses Eindringen war das Signal für ein Massenschuß, das aus allen Fenstern und Läden des Hauses begann. Das Truworhaus war mit Munition gut versorgt. Es hatte den vierhundert Schüssen der Angreifer reichlich die dreifache Zahl entgegenzustellen. In geschlossenen Feuergraben sprühten die Geschosse aus Fenstern und Läden und jagten durch den Garten. Hier und dort verriet ein Aufschrei, daß der eine oder der andere von den Engländern getroffen worden war.

Es gab Verwundete und Tote. Nur dadurch, daß die Angreifer, soweit sie überhaupt noch lebten und bewegungsfähig waren, sich zu Boden warfen, jeden Busch, jede Bodenlücke als Deckung nutzten und alle Künste des Kolonialkrieges anwandten, gelang es ihnen, Meter

um Meter näher an das Haus heranzukommen.

In der Deckung eines starken Wacholdergestrüppes lag Oberst Trotter. Die Kugeln umflogen ihn. Jetzt bebauerte er es, dem Kater des Amerikaners nicht gefolgt zu sein. Seine Leute schossen nur noch vereinzelt und zielten dabei sorgfältig auf die Punkte, von denen die Feuerströme der Verteidiger herliefen. Hier und dort hatten sie auch Erfolg. Oberst Trotter konstatierte trotz seiner recht ungemütlichen Lage, wie hier und dort eine Schießscharte nach einem glücklichen Treffer der Angreifer verstummt.

Trotz alledem... das Rezept des Amerikaners... den dicksten Lufttorpedo von oben her und unversehrt auf den gottverdammten Kästen geworfen... Oberst Trotter wurde die Empfindung nicht los, daß der Plan recht viel für sich hatte.

Zweihundert Meter bergaufwärts stand Dr. Glosin und beobachtete durch ein gutes Glas den Kampf. Er gab für das Leben der Engländer keinen roten Cent mehr. Wenn die Angegriffenen ihr Feuer gut leiteten, mußten sie die wenigen Angreifer bei diesem Munitionsaufwand zu Haufesack zerschleßen. Ungeachtet aller Deckungen und Schießscharten. Um so mehr wunderte sich der Arzt, daß etwa die Hälfte der Engländer immer noch am Leben war, daß sie sogar langsam, aber unaufhaltsam das Feuer der Verteidiger zum Schweigen brachten. Jetzt feuerte die eine Schmalwand des Hauses nicht mehr. Der letzte Treffer von englischer Seite hatte dort eine kräftige Explosion verursacht. Bedeutendere Munitionsmengen mußten in die Luft gegangen sein.

Wenige Minuten warteten die Angreifer noch. Dann härmten sie gegen diese schmale Seite vor. Eine schmale Tür, aus starken Bohlen gefügt, war ihr Ziel. Krähle trafen das Holz. Krachen gaben Schloß und Angeln nach. Die Angreifer wollten über die gefallene Tür in das Innere dringen, aber sie kamen nicht dazu.

(Fortsetzung folgt)

8. Juli 1935
Friedrichspart
abend war es
ktion Roban-
richspart eine
die ihre An-
s bestens be-
em. Militär-
Manuheim-
beiden Kom-
m unter dem
e Leitung lag
s Obermü-
t. bad. Gren-
Militärmusik
wie auch die
t sie wie ein
timarschieren,
ur Teilnahme
on Raunheim
ch wieder die
KJ angedockt
auch eine recht
eingelunden,
chen. Die ge-
bre Rechnung,
Küble eines
hochseilseitiges
rn, Charakter-
sorgte für
was amwende-
l, so daß auch
otig wurden.
war der Tanz-
riedrichsparks
Rittermarkt bei
n Tanzbüh-
 konnten mit
echt zufriede-
Armin.
der Orts-
it vom 8. bis
sabend, bei
atal- und Ge-
angehörten
Es wird da-
en, daß der
er begleitet
findet heute
Frankfurter
ird, auch die
Schülerinnen
Sturm ihre
tere war eine
Beide Schüle-
Theater in
mm
1.00 Gymnastik,
Freischwimmen,
Kammetz, 14.00
d. Musik, 17.00
entfesselt, 19.40
st. 21.00 Scherz
st. 24.00-2.00
Hrödt. Morgen-
Friedl. Rind-
sch ein, 12.00
zwei bis drei
n freien, 17.20
ist Freitagabend,
nd, 22.30 Eine
merlust.
and
8. 7. 35
383
372
309
390
563
494
326
296
and
8. 7. 35
67
477
Fahrräder
Presto
Verkaufsstelle
Spezial-
Räder
Gummis
und Ersatzteile
in allen Preisl.
Philipp Ruess
Lange Köhlerstr. 26
Bestiegericht.
Reparatur-
werkstätte und
Schweißerei
25366
Am besten
gleich zu
Cartharius
dem
Spezial-Geschäft
für Photo u. Kino
D. 3. 9.
KUNSTSTROSS

„Gorch Fock“, der neue Zehnerkanadier

Bootschiffe beim Kanusport Ost

Traufen bei der Heubelmer Jährer, an der Landfrage gelegen, steht das vorbildlich eingerichtete Bootshaus des aeltesten Kanuverkehrsvereins des „Kanusport Ost“ e. V. Etwa über hundert Mitglieder zählt dieser Klub nur, aber sie alle sind sich miteinander verbunden in wahrer Freundschaft und sportlicher Kameradschaft. Und in ihren Reihen wird der weisse Wasser-Vaterlandsliebe und tief empfundener Bootsgemeinschaft gedeckt und gepflegt. Nichts konnte das besser beweisen, als die Bootschiffe, die am Sonntagmorgen im Bootshausgarten stattfand.

Einen Zehner-Kanadier galt es zu taufen. Er ist ausschließlich für die Jugend bestimmt. Eine nachahmenwerte optische Last, die es jungen Menschen, die noch kein eigenes Boot besitzen können, erlaubt, im gerunden Wassersport ihre Kräfte zu stärken und durch grobhere Wandersfahrten die ganze Schönheit unserer herrlichen deutschen Bäume kennenzulernen. Mit Blumen und Bändern geschmückt lag das schmale Boot auf dem Wasser, flankiert von einer-Kajaks, die ebenfalls der Taufe darboten. Die Tauffeier hielt Vereinsführer Professor Dr. H. Düllinger.

„Gorch Fock“ lautet der Name des neuen Bootes. Keinen besseren Namen konnte das Boot tragen, das Hülfsmittel sein soll, junge deutsche Menschen zu gesunden Charakterfesten, vaterlandsliebenden Männern zu erziehen. „Gorch Fock“, der Name eines der besten deutschen Männer, verpflichtet. In unübertrefflicher Weise erzählt Prof. Dr. Düllinger die Lebensgeschichte des großen Seefahrers aus Jütenwärd.

Fischer wollte er werden, wie es sein Vater war, doch er war zu schwach. Der Junge, den es mit Macht zum Meere zog, kam zu einem Krämer in die Lehre. Doch auch in diesem Beruf fehlte er wader seinen Mann Kleinau, der seine höhere Schule besucht hatte und nie im Ausland war, sprach und las stehend sechs Sprachen. In Meiningen, der alten Stunthütte, entdeckte er seine Sendung als Dichter. Ein Erbhäuf seiner Mutter, die ganze Briefe in Versform zu schreiben pflegte. Wenn anders konnten seine Verse gelten als den geliebten Eltern und dem Meere, zu dem es ihn immer wieder mit Urgevalt drang. Endlich kam er nach Hamburg. Er war seinem Meere wieder nahe. Der Kaufmann Kleinau wurde nach des Tages Wälden zu „Gorch Fock“, dem Dichter. Er war in der Zwischenzeit zu einem statlichen, kraftvollen Mann geworden. Mit eigener Energie hatte er durch Leibesübungen seinen schwächlichen Körper gehärtet. Und als der Krieg ausbrach, da besann sich der 36jährige Familienvater seinen Augenblick und meldete sich freiwillig zur Marine. Aber als Infanterist zog er an die Ostfront und später vor Verdun. Endlich gelang es seinen immerwährenden Bemühungen, zur Marine verlehrt zu werden. Er fuhr zur See. Der Traum seines Lebens war in Erfüllung gegangen. Es war ein kurzer Traum. Bei Egerertrud starb er den Heldentod. In einer kleinen, dänischen Insel warf ihn die See auf's

Land. In fremder Erde ruht „Gorch Fock“, aber nahe ist er doch seinem deutschen Meer, dessen Wellen ihm das Schlummerlied zum letzten Schlaf rauschen. „Denkt immer daran, Jungens, wenn ihr den Namen eures Bootes nennt“, rief der Redner der jugendlichen Versammlung zu, „denkt immer mit Ehrfurcht an diese Männer, für die nur eines galt: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt“. Die beiden begeistert gesungenen Nationalhymnen schlossen die eindringliche Rede wirkungsvoll ab.

Ein zehnjähriges Mädchen vollzog die Taufe. Champagneer stieß über den Bug des Bootes: „Ich taufe dich „Gorch Fock“. Ausbann erbielten auch die Kajaks die Weide. Eck.

Brustmeister wurde Ost, der Krauler

Am Samstag besaßen im Kaiserbad die Budapester Schwimmvereine. Zum Erlernen der zahlreichen Zuschauer wurde der Europameister im Kraulschwimmen, Ferenc Ost, Meister über 200 Meter Brust. Er liegte in der allerdings nicht rekordmäßigen Zeit von 2:58,8 Min. Ost wartete über 100 Meter Rücken mit einem neuen ungarischen Rekord auf. Sie verbesserte die Höchstleistung auf 1:25,2 Minuten.



Der neue Zehnerkanadier des „Kanusport Ost“ HB-Bildstock

Auffliegsfeier beim TB 1898 Gießenheim

Lange Zeit gehörten die Handballer des TB 1898 auch zu denen, die im Schatten der glücklicheren Konkurrenten der ersten Spielklasse kämpften. Nun ist ihnen in der Saison 1934/35 der große Wurf gelungen. Nun haben auch sie sich den Platz an der Sonne gesichert und ringen in der kommenden Spielzeit mit Waldhof, VfR usw. um die Punkte. Ein schöner Erfolg der Gießenheimer, die nacheinander die Kreismeisterschaft und die Bezirksmeisterschaft an sich brachten, nachdem man lange Jahre ergebnislos in der Kreisliga gekämpft hatte.

Zu Ehren der tüchtigen Handballer gab es am letzten Samstagabend in der Turnhalle des Vereins einen Festball mit gleichzeitiger Siegerehrung. Etwas spät begann ja die Sache, erst weit über 9 Uhr drehten sich die ersten Paare nach den Klängen der Tanzkapelle Rubi Klein. Dafür hatte aber alles schon die nötige festliche Stimmung mitgebracht. In besonders freudiger Stimmung befanden sich natürlich die Mannen der ersten Handballer, die an besonders feillich geschmückten Tischen placiert waren.

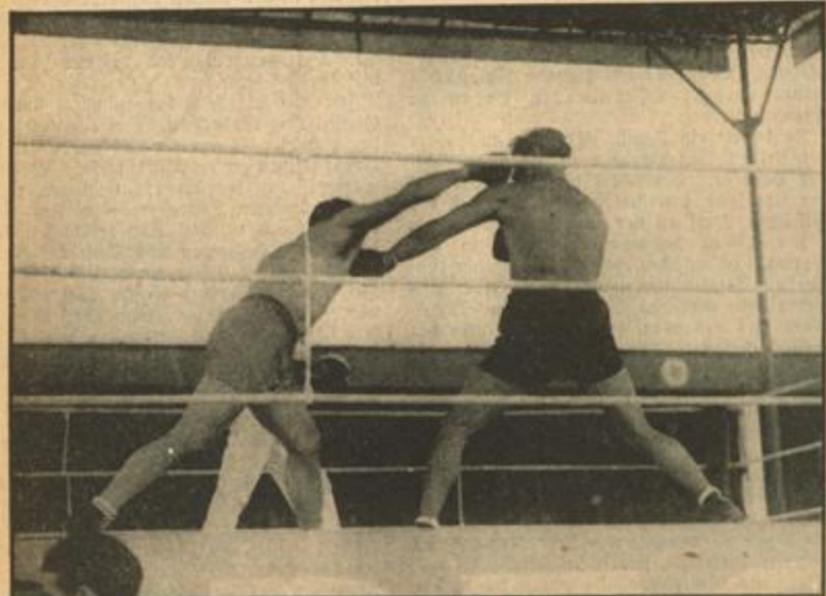
Völlig beseht war der geräumige Saal, als gegen 11 Uhr die offizielle Siegerehrung vorgenommen wurde. In trefflichen Worten wies der Festredner Weiss auf die hohe Bedeutung allen Sportes als Faktor körperlicher und cha-

rakterlicher Erziehung hin. Was Turnvater Lubwig Jahn begonnen, das führe heute Adolf Hitler in seinem Sinne weiter. Sein begeistertes ausgenommenes „Zieg Heil“ galt dem Führer, worauf die beiden Nationalhymnen gesungen wurden. Auf der Bühne waren mittlerweile die glückstrahlenden Handballer der ersten Klasse angetreten, denen mit entsprechenden Begleitworten von ihrem Spielführer keine Ehrenpreise überreicht wurden. Besondere Anerkennung sprach der Spielführer dem Mannschaftsführer aus, der seit acht Jahren in der Mannschaft steht und sie nun zum Aufstieg in die erste Spielklasse geführt hat. Besondere Anerkennung fand aber auch Engelle, der bekannte Waldhofmann, der als Trainer der Gießenheimer Handballer großen Anteil an dem etwas unerwartet gekommenen Erfolg der Mannschaft hat.

Natürlich hatten sich auch eine Reihe Gratulanten eingefunden, um mit teilzuhaben an dem Freudentag ihrer Gießenheimer Sportkameraden. Waldhof, Pfalz Ludwigshafen und der TB Jahn Gießenheim hatten kleine Abordnungen entsandt. Ebenso waren Gau- und Bezirksleiter Steinhilber und Bezirksportwart Hahne aus Rannheim gekommen. Der kleine offizielle Teil des Abends war bald vorüber und mit fröhlichem Tanz ging die Feier bis in den frühen Morgen hinein weiter. — art.

Großes Radrennen auf der Phönix-Kampfbahn am 14. Juli 1935

Der RAC Endspurt 1934 Mannheim veranstaltet am Sonntag, 14. Juli 1935, das große Radrennen um das goldene Rad von Mannheim (100 Runden Punktefahren). Außerdem findet ein Allegerbaupfahrgeschäft, Jugendfahren, sowie 300-Runden-Mannschaftsfahren statt, das Fahrer wie Wachtmeister - Schenk (Berlin), Kleinberger - Martuse (Dortmund), Müller-Fischer (Frankf.), Donike-Rönnel (Rhein-Hürth), Spang - Borg (Berlin - Dortmund), Bendler-Schneider (Stuttgart), Heller-Reich (Stuttgart), Stamm-Rueller (Rhein-Grünfeld), Weber, Klemenz (Offenbach), Gräfer-Berner (Rannheim) u. a. m. am Start sehen wird. Da der RAC Endspurt sein erstes diesjähriges Rennen veranstaltet, wäre es zu wünschen, daß ein guter Besuch zuzufande kommt.



Vom Kampf Schmeling — Paolino
Dartler Schlagwechsel zwischen Schmeling (rechts) und Paolino. Paolino versucht, einen rechten Schwingen anzufragen, während ihn Schmeling sicher entzert. HB-Bildstock

Über 400 Sportplätze in Berlin!

30prozentiger Zuwachs in acht Jahren

Die Stadt Berlin hat dieser Tage Ermittlungen über die Zahl der im Verwaltungsgebiet der Reichshauptstadt vorhandenen Spiel- und Sportplätze angestellt. Insofern ist es in Berlin 404 solcher Plätze, also etwa 30 Prozent mehr als die letzte Abzählung im Jahre 1927 ergab. Mehr als die Hälfte dieser Plätze werden von privaten Spiel- und Sportvereinen unterhalten, während der Rest, also etwa 153 Plätze, von der Stadt selbst oder von Reichs- und Staatsbehörden verwaltet werden. Alle Spielwiesen, Ferienspielplätze und sonstige von den einzelnen Anwohnern unter-

haltenen Plätze sind in der ermittelten Zahl einbezogen.

Es erahrt sich also, daß in den letzten acht Jahren — von 1927 bis 1935 — ein Zuwachs von nur 30 Prozent zu verzeichnen ist. Die Zuwachsziffer steht in gar keinem Verhältnis zu dem unabweisbar notwendigen Anwachse der Bevölkerung, den der Sport in den letzten Jahren gerade in den Großstädten des Reichs angenommen hat. Es ist also auf diesem Gebiete noch viel zu tun, um den Anforderungen und dem wachsenden Bedürfnisse nach sportlicher Betätigung zu entsprechen.

Es darf auf der anderen Seite natürlich nicht verkannt werden, daß der Neuanbau von Sportplätzen oftmals große Schwierigkeiten, vorwiegend finanzieller Art, entgegenzusetzen und ferner von dieser Abzählung nur die Sportplätze unter freiem Himmel erfaßt sind, während in den letzten Jahren gerade nach der Rauchsübernahme, der Neubau zahlreicher Sportstätten und Turnhäuser erfolgte, die in der Abzählung nicht mit einbezogen sind.

Die 404 in Berlin gezählten Spiel- und Sportplätze umfassen einen Raum von 1125,21 Hektar. Es ist hier im Verhältnis zum Jahre 1927 eine Flächenzunahme von 400 Hektar festzustellen. 71 v. H. der gesamten Fläche entfallen auf reine Spielwiesen, während der restliche Teil von Wäldern, Ausläuferballen, Rasenflächen und Unterflursträumen beansprucht wird. Allein 12 v. H. sämtlicher in Berlin vorhandener Plätze liegen im Bezirk Treptow. Nur die Bezirke Tempelhof, Charlottenburg, Wilmersdorf und Neukölln weisen noch mehr als 30 Sportplätze auf. Bemerkenswert bei dieser Aufzählung ist auch die Tatsache, daß innerhalb der 6 dichtbesiedelten Innenbezirke, in denen rund zwei Drittel der gesamten Berliner Bevölkerung zusammengefaßt sind, nur 20 Sportplätze, also 10 v. H. der Gesamtzahl, liegen. Aber auch hier ist zu hoffen, daß durch die Bestrebungen zur Auflockerung der Innenstadt diesem Uebelstand im Laufe der nächsten Jahre abgeholfen werden kann.

Rennen zu Köln

- Katholische Sieger im „Robert-Gerling-Breis“
1. Katholische-Rennen (2400 Mtr., 1000 Meter): 1. Kameradschaft (R. Witz); 2. Edel-Platz; 3. Wäldchen; 4. Wäldchen, Trugard, Riode. Tot.: 85, 17, 15, 12:10.
 2. Marmor-Rennen (1950 Mtr., 1200 Meter): 1. Richterion und Wäldchen (tot.); 2. Centurio; 1. Hilsfeld; 3. Tauerfand. Tot.: 8, 15 (i. 15), 54, 27:10 (i. 16).
 3. Frohnhofer-Jagdrennen (4000 Mtr., 4000 Meter): 1. Rabenteiler (R. Witz); 2. Agnus; 3. Kolnstrich; 1. Bergmann, Reibirch, Heudal. Tot.: 77, 28, 17, 17:10.
 4. Robert-Gerling-Breis (25 000 Mtr., 2400 Meter): 1. Katholische (E. Grabich); 2. Ehrenpreis; 3. Gera; 1. Kicola, Neubers. Tot.: 15, 12, 26:10.
 5. Waldhof-Rennen (4000 Mtr., 1800 Mtr.): 1. Pörlitz (E. Sted); 2. Sonnenfalter; 3. Kicola; ferner Gnom, Saarfeld, Wilsdorf, Saukopf, Rognal. Tot.: 74, 22, 26, 29:10.
 6. Phönix-Rennen (2400 Mtr., 1400 Meter): 1. Pöhlmann (H. Kammerling); 2. Hilsfeld; 3. Parsomour; 1. Richter, Saug, Feuerhauber, Proffler, Wiphe. Tot.: 42, 23, 26:10.
 7. Georgios-Rennen (1950 Mtr., 2000 Mtr.): 1. Welle (H. Kicola); 2. Stobos; 3. Erlina; 1. Buecherb. Köln. Tot.: 22, 16, 30:10.
 8. Seefeld-Rennen (2400 Mtr., 2000 Mtr.): 1. Bergmann (R. Witz); 2. Wiphe; 3. Springflut; 4. Varosia; 1. Wäldchen, Rigan, Gharmani, Gabel, Doppelpreis, Quat. Tot.: 72, 16, 17, 14, 15:10.
- Tages-Deppelwette 5. und 6. Rennen: 282:10.

Karlsruher

1. Seefeld-Rennen (3500 Mtr., 3200 Meter): 1. Seefeld (E. Sted); 2. Wiphe; 3. Prince's Ridda; ferner: Marzgraf, Gräfensteina, Heiler, Lusa. Tot.: 153, 32, 25, 23:10.
2. Rosenblumen-Rennen (4500 Mtr., 3600 Mtr.): 1. Wäldchen (H. Kicola); 2. Hina; 3. Steinbrunn; ferner: Doros, Hilla, Holsperdt, C-Wan Rido, Gied. Tot.: 21, 14, 25, 24:10.
3. Sommer-Rennen (4000 Mtr., 3000 Mtr.): 1. Herro (H. Kicola); 2. Krabba; 3. Totolise Stell; ferner: Gloda, Wäldchen, Vera, Kumult, Rofusa, Gilda Race. Tot.: 55, 25, 32, 74:10.
4. Glanzen-Rennen (2500 Mtr., 1400 Meter): 1. Kleinwacht (J. Rallendanger); 2. Bernala; 3. Luft; ferner: Grotzke, Gandel, Pappas, King, Reichsbaum, Wödy. Tot.: 31, 14, 12, 19:10.
5. Waldhof-Rennen (7000 Mtr., 5000 Mtr.): 1. Kofete (E. Sted); 2. Honorus; 3. Grotzke; 1. Gemma, Jubel, Haus. Tot.: 36, 23, 27:10.
6. Hermann-Rennen (3500 Mtr., 1600 Meter): 1. Zoltor (H. Schaefer); 2. Grotzke; 3. Kicola; ferner: Honorus, Doras, Voet's Banca, Hadsin, Donska, Kenuka, Viechseuer, Fresca, Wieser. Tot.: 23, 13, 16, 14, 19:10.
7. Schlier-Rennen (3000 Mtr., 2400 Meter): 1. Berkmutter (E. Bismarck); 2. Honor; 3. Tiedende; ferner: Wilmie, Madal, Torquato, Stedel, Wannekef, Wiedmich, Reiter, Waticum, Rogald. Tot.: 23, 12, 12, 18, 20:10.
8. Dampf-Rennen (3400 Mtr., 2600 Meter): 1. Wäldchen und Scaphine (tot.); 3. Freibrief; 4. Warland; ferner: Silberstiel, Weing, Wella, Glasbäcker, Sultan II, Tarinis, Vater, Kündert, Abendelst, Gyltop, Kober, Hadigier. Tot.: 87, 33:10 (i. Wäldchen) 57,34:10, (i. Scaphine) 34, 28:10.

Magdeburg

1. Stendaler-Rennen (1950 Mtr., 1800 Meter): 1. Luftflotte (E. Kung); 2. Wina; 3. Adelberg; ferner: Amelgert, Siegobura, Wölkert. Tot.: 30, 12, 12, 15:10.
2. Preis von Pulkengarten (1500 Mtr., 1600 Mtr.): 1. Grotzke (E. Grotzke); 2. Kicola; 3. Wäldchen; ferner: Kalawitza, Vera F., Kämpf, Katschka, Leomb, Wäldchen. Tot.: 59, 13, 12, 15, 17:10.
3. Wäldchen-Rennen (1500 Mtr., 1350 Meter): 1. Wäldchen; 2. Wäldchen; 3. Grotzke; ferner: Grotzke, Verd, Härt, Grotzke, Palmeländer, Weter. Tot.: 52, 15, 17, 10:10.
4. Sommer-Rennen (1950 Mtr., 1600 Meter): 1. Spertling (H. Kicola); 2. Pica Diabolo; 3. Tenoch; ferner: Tarantina, Lebensweg, Mandler. Tot.: 21, 13, 14, 17:10.
5. Amazonen-Preis (1150 Mtr., 1350 Mtr.): 1. Conlusa (H. Kicola); 2. Wäldchen; 3. Grotzke; ferner: Teff, Berührender, Wäldchen. Tot.: 16, 11, 12, 13:10.
6. Bunter-Rennen (900 Mtr., 1200 Meter): 1. Domänen; 2. Grotzke; 3. Paciencia; 4. Wäldchen; ferner: Kicola, Kalawitza, Wäldchen, Katschka, Wäldchen, Wäldchen, Panther. Tot.: 15, 12, 15, 24, 14:10.
7. Hartzburger-Rennen (1700 Mtr., 2100 Meter): 1. Grotzke (H. Kicola); 2. Aricaflage; 3. Grotzke; ferner: Kanderthal, Friedebau, Kicola. Tot.: 54, 13, 15, 13:10.

Badens wir...
Der Saison...
im Reich...
Die g...
sich...
füllung...
hinderlich...
Teile...
Teile...
Teile...
Teile...
Teile...

Ber...
Die...
Unter...
etwas...
bei...
Am...
ent...
Ent...
Teile...
Teile...
Teile...
Teile...

Rach...
nach...
nach...

Frank...
Effekte...
Verzins...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...
Reich...

Saden wirtschaftliche Lage im Monat Juni

Der Saisonbericht der Industriewirtschaft hat sich im Berichtmonat auch in Saden verläßt durchgeleitet. Die allgemeine Witterung sowie die guten Ertragsverhältnisse haben die Erwartungen befriedigt, die einer Entlastung des Inlandsgeschäftes im Vormonat noch hinderlich waren.

Sowjetindustrie: Raum genügend

Das Organ des Finanzkommissariats des UdSSR widmete vor einiger Zeit der russischen Außenhandelspolitik einen längeren Artikel, nach dessen Studium man verlußt sein könnte, die Wirtschaftslage Sowjetrußlands als glänzend zu bezeichnen.

Essanter eine Artikelserie gegenüber, die augenblicklich in der „Sa Industrialisazija“ erscheint und auf Grund von Fragebogen zusammenge stellt ist. Hier äußern sich Praktiker. So schreibt Professor Brilling über den Rotoren bau etwa folgendermaßen:

Berliner Börse

Die feste Tendenz in der Vormoat hat das Interesse für die Aktienmärkte wieder etwas erhöht, so daß heute auf fast allen Gebieten der neuen Aktien des Publikums und der Provinzialmarkt weitere Befestigungen erzielten.

Es ist richtig, daß die UdSSR heute nicht mehr in diesem Maße Rohstoffe zum Bau von Fabrikanlagen bereinzunehmen braucht. Es wäre sogar unverständlich, wollte man in Rußland die Produktionskapazität noch zu steigern versuchen, denn sie ist heute schon oft nicht einmal zur Hälfte ausgenutzt.

Der Ingenieur Schiporowitsch äußert sich über angewandte Mechanik und weist auf die mangelnde Produktion hin. Der Mangel an Präzisionslagern erlaube nicht, Maschinen mit einer höheren Umdrehungszahl als 15000 in der Minute zu fabrizieren.

Nach den ersten Kurven blieb die Tendenz weiter fest. Saden liegen auf 154%. Am Rentenmarkt waren Mißstände anhand etwas abgedrückt, aber im Verlauf wieder erholt.

Dem optimistischen Artikel im Organ des Finanzkommissariats steht als sachlich interessiert. Von Steuererleichterungen kamen die 37er und 38er Aktien 12 1/2% höher zur Notiz.

Wenn der Verfasser des Artikels im Organ des Finanzkommissariats sich dieser für ihn absolut greifbaren Quellen bedient haben würde, hätte er die wirtschaftliche Lage der UdSSR sicher anders beurteilt.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei verhältnismäßig kleinen Umläufen infolge des Materialmangels zeigte sich die Kaufkraftbewegung der Aktienkurse auch zum Wochenbeginn fest. Spezielles Interesse wandte sich wiederum den Konsumwerten zu, da die letzten ökonomischen Mitteilungen aus der Eisen- und Stahlindustrie weiterwirken und beim Publikum neue Kaufimpulse auslösten.

Die Börse blieb unter kleinen Schwankungen auch im Verlaufe fest. Neben Montanwerten waren Elektroaktien und insbesondere Schiffbauaktien beachtet. Sapan liegen auf 36%, noch 35% und Nordb. Lloyd auf 40 noch 38%.

Metalle

Berlin, 8. Juli. (Rheinisch) Elektrolyt Kupfer (unreiner) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 43%, Standardkupfer, loco 38, Originalkupfermelch 18, Standardbill per Juli 18, Originalbitteroxid 18, Nordb. Stationen 16 1/2, Standardkupfer 18%, Original-Bitteroxid 18%, Standardkupfer 14, Reinmetall, per 99-99 1/2, Silber in Barren, je 1000 fein, per 99 56 1/2-57 1/2.

Juli August und September Brief 38 n., Geld 38, Oktober Geld 41,25, November Geld 42, Dezember Geld 42,75, Januar 1936 Geld 43,25, Februar, März, April, Mai, Juni Geld 43,75. — Die Tendenz fest. Juli, August, September Brief 18 n., Geld 18, Oktober, November, Dezember Geld 19,5, Januar, Februar, März, April, Mai Juni 1936 19,5. — Sint. Tendenz festig. Juli, August, September Brief 18,25 n., Geld 18,25, Oktober, November Brief 22,5, Geld 20,25, Dezember Brief 22,75, Geld 21,25, Januar 1936 Brief 23, Geld 21,5, Februar, März, April, Mai, Juni 1936 Brief 23,5, Geld 21,75.

Baumwolle

Berlin, 8. Juli. (Rheinisch) Juli Brief 13,25, Geld 13,18, Abrechnungstare alt 1321, neu 1321, Oktober Brief 1298, Geld 1297, Abrechnungstare 1298, Dezember Brief 1299, Geld 1297, bezahlt 1299/98/97, Abrechnungstare 1298, Januar 1936 Brief 1301, Geld 1300, Abrechnungstare 1300, März 1936 Brief 1308, Geld 1307, Abrechnungstare 1307, Tendenz festig.

Getreide

Rotterdam, 8. Juli. (Holland) Weizen (in holl. Gulden per 100 Kg.) Juli 3,55, Sept. 3,40, November 3,30, Januar 3,35. — Weiz (in holl. Gulden per Last, 2000 Kg.) Juli 50 1/2, September 51, November 51 1/2, Januar 1936 52 1/2.

Märkte

Berlin, 8. Juli. Erdbeeren 1. Qual. 18-20, do. 2. Sorte 12-15, Schwarzerdfrucht 24, rote Kirchen 18-20, Sauerkirschen 15-24, Johannisbeeren 12, Stachelbeeren grün 12-15, do. rot 13-17, Heidelbeeren 27, Himbeeren 29-32, Wirtschaftl. 1. Qual. 30-35, do. 2. Qual. 20-25, Bohnen 23. Abtag und Nachfrage gut. S o m m e r b e i: Johannisbeeren 11-13, Stachelbeeren grün 12-15, do. rot 18-22, Rostrot 11, Erdbeeren 7-8, Zwetschen 4-5 1/2, Bohnen 20-28, Aprikosen 35. Abtag und Nachfrage: zufriedenstellend. F r e i s d e i m: Erdbeeren 15-22, Schwarzerdfrucht 22-32, rote Kirchen 14-23, Sauerkirschen 16-23, Johannisbeeren 10-12, Stachelbeeren grün 1. Qual. 14-17, do. 2. Qual. 10-14, rote Stachelbeeren 1. Qual. 18-24, do. 2. Qual. 16-18, Heidelbeeren 22-28, Himbeeren 30, Wirtschaftl. 1. Qual. 34-38, Bohnen 17, Bohnen 25, Tomaten 27, Waffeltorte 30. Anfuhr: ca. 1200 Str. Abtag und Nachfrage sehr gut. W e i ß e n d e i m: S. Erdbeeren 15-22, Schwarzerdfrucht 20-25, Sauerkirschen 22, Johannisbeeren 11 bis 12, Stachelbeeren grün 14-18, rote Stachelbeeren 20-23, Wirtschaftl. 35-45, Bohnen 25, Aprikosen 45. Anfuhr: 1000 Str. Abtag und Nachfrage gut.

Mannheimer Großviehmarkt vom 8. Juli

Anfuhr: Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren 69 Rarren, 85 Calfen, 127 Rinder und 173 Rube, zusammen 554 Tiere, zugeführt. Das Geschäft verlief äußert lebhaft und wiederum konnten nicht alle Meßger Schlotvieh bekommen. S ch l a c h t p r e i s f ü r R a r r e n, C a l f e n u n d R i n d e r 42 W l g., f ü r R u b e 30 b i s 42 W l g. Am Radermarkt betrug das Angebot 877 Tiere. Die Preise bewegten sich zwischen 51 und 61 W l g. Das Geschäft war mittelmäßig. Am Schweinemarkt war das Geschäft bei einem Auftrieb von 1799 Tieren demgemäß. Die feste Haltung der Konsumländer führte zu einem Aufschlag. S ch l a c h t p r e i s f ü r S c h w e i n e 52 W l g. Der Markt wurde geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt

Anfuhr: 52 Arbeitspferde, 500-1500, 35 Schlotpferde 70-180 W l g. Verkauf: lebhaft.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Geld, Brief and various international exchange rates including Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Frankfurter Effektenbörse

Table of stock market data for Frankfurt, including Festverzinsl. Werte and Industrie-Aktien.

Berliner Kassakurse

Table of exchange rates for various banks and locations including Berlin, Hamburg, and London.

Verkehrs-Aktion

Table listing various transportation and utility stocks with their respective prices.

Verkehr-Aktion

Table listing various transportation and utility stocks with their respective prices.

Verkehr-Aktion

Table listing various transportation and utility stocks with their respective prices.

Bank-Aktion

Table listing various bank stocks with their respective prices.

DIENSTAG und DONNERSTAG
9. Juli ab 8 Uhr 11. Juli

Friedrichspark
wieder wie früher „Musik für jeden“

GROSSE PARK-KONZERTE
Es spielen 45 Musiker
Solist. Einlagen

Volkstümlicher Eintrittspreis nur 20 Pfennig
100478

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag

VERLÄNGERUNG

n. 14, Tel. 317 18

Dauerwellen Salon Schnabel

meine Spezialität **Ladenburg** - Telef. 358

AUGUST KIEFER
Werkstätte für **MANNHEIM**

MOBEL
INNEN-AUSBAU
LADEN-AUSBAU

Telefon 4663 — Burgstraße 35-37

Zu vermieten

3 Zimmer, Küche und Bad
3. Stock II., zu vermieten. (13 662*)
G. Schupp, Frau-Josef-Str. 37, 4. St.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 2 Treppen hoch, offene
Haarbohle, der 1. St. zu vermieten.
RdO. Schimpfstraße 6, 1. (13 659*)

B 6, 8, II
13 Zimm., Küche
an off. ord. Frau
auf 1. St. zu verm.
RdO. Tel. 537 79.
(49 551 R)

Gschön. Zimmer
mit fl. Röhre an
la. Ober 1. 15. 7.
zu verm. (Untermt.)
In der Exp. d. St.
(13 655*)

2, 7. Zwei schöne
Manni-Zimmer
in der Exp. d. St.
an off. ord. Frau zu verm.
über Tel. 537 79.
(49 580 R)

Sonn. 3 Zimmer
und Küche
in off. ord. Frau
auf 1. St. zu verm.
Kunzstr. 10-12, 2. St.
(13 747*)

3-Zimmer-
Wohnung
im 5. St., neu ver-
putzt, sofort zu
vermieten. Räder.
Sch. Parz. 20, p
(13 652*)

B 4 Nr. 8
2. Stock, 5 Zimmer,
Bad, Küche, Speise-
kammer, Friedhofstr.
87, 50. A. zu verm.
mieten durch:
3. Riffe
Immobilien- und
Hypothekengeschäft
Geat. 1877,
N. B. 1. Tel. 208 76.
(7212 R)

Offene Stellen

Bedienung, Herren
u. Damen f. gute
Restaurants, geräumt
Gehaltsfragen an:
Schulze-Str. 159,
Mannheim. —
(33 132 R)

Neues Fräulein
gebien. in gute, bürgerliche
Weinstube
zum Gerwieren
gehucht. Adresse u.
10 057 R in d. Exp.

Fräulein
b. 17-18 Jahren
mit guten Schul-
kenntnissen
für Laden
und Dunkelkammer
als Helferin
gehucht. Schriftl.
Angebot an:
Waldhof-Druck-
u. Schmitt-Waldhof
Oppauer Straße 23
Telephon 594 34.
(10 038 R)

**Waldhof-Druck-
u. Schmitt-Waldhof**
Oppauer Straße 23
Telephon 594 34.
(10 038 R)

Tüchtiges, ehrl.
Mädchen
f. einige Stunden
vorm. a. e. u. m.
Jugendliche erwicht.
Gehaltsfragen an:
Schulze-Str. 159
Adresse u. 10 043 R
zu erfr. in d. Exp.

Tüchtiges, ehrl.
Mädchen
f. einige Stunden
vorm. a. e. u. m.
Jugendliche erwicht.
Gehaltsfragen an:
Schulze-Str. 159
Adresse u. 10 043 R
zu erfr. in d. Exp.

Mietgesuche

Schöne, sonnige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubeh., auf 1. u. ob. 1. 10.
zu mieten gesucht. Preis 80-90 M.
Zust. unt. 13 100* an die Exp.

Automarkt

Adler-Standard
Limous.
bestens, in bestem Zustande, la-
schlich bereit, zu verkaufen.
Opel-Gartmann, Seidenheimerstr.
Nr. 68 a, Tel. 403 16. (10 045 R)

Kaufgesuche

Drehstrom-Motore
0,5-1,5 PS, 220/380 V., zu f. gesucht
Angeb. unt. 49 564 R an die Exp.

1 Schreibtisch
1 Bücherregal,
2x1 Mtr., f. Preis-
Ordner, gebraucht,
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis u.
13 651* an d. Exp.

Inserieren

bringt Gewinn

TRAUERKARTEN

TRAUERBRIEFE

Hakenkreuzbanner
Druckerei

Zu verkaufen

Waldmähmaschine
gut erh., f. 25 M
abzugeben. (13 654*)
Giesendorferstr. 23,
1 Trepp.

Schreibmaschinen
gebraucht, preisw.
abzugeben.
Gehr, C 1, 17.
(34 913 R)

Küfereigewöhl.
billig!
5 kompl. neue
Schlaf-
zimmer
acht Stühle, m. Stuhl-
baum, 180 cm Br.,
nur 325,-, 345,-,
365,-, 380,-, 395,-

Gschöne Küchen
besonders billig
in Siedhaus
Binzenhöfer
Schweinsackerstr. 53
Gehaltsfragen u.
Wartungsaufstom.
(48 050 R)

Elektromotor
120/220 V., 1 PS,
1 Gismaschine
16 Vtr., u. el. Antr.
Tauscher, nutzbar,
zu verk. Sonn.
Kraupföhstraße 4
(13 603*)

Gebr. Schrank
3 Weiten, komplett,
billig zu verkaufen.
Waldhof-Druck-
u. Schmitt-Waldhof
Oppauer Straße 23
(10 038 R)

Fast neues Flug-
Wasserflugboot
zu verkaufen.
B 2, 12, Hof-
(13 659*)

Speisezimmer
einge, gut erhalten
zu verkaufen.
Qu 5, 10.
(13 658*)

Verschiedenes

Ihre Wäsche,
Gardinen,
u. in die
Wäscherei Müller
Neulandheim.
Preisunterstützung.
St. a. f. e. d. e.
Gebrauch, Bedienung,
Wolfsarte penig.
(13 739*)



Auch Sie werden erwartet!

Eine billige Gelegenheit, Ungarn — Land und Leute — kennenzulernen,
bietet allen Lesern die

Ungarnfahrt
des „Hakenkreuzbanner“

Bahnfahrt mit Schnellzug nach Budapest und zurück, Dampferfahrt auf
der Donau, ganztägiger Ausflug nach der berühmten Domäne in Tata,
Autorundfahrt, Führungen, Unterkunft in sehr guten Hotels, volle und
reichliche, wirklich gute Verpflegung, Bedienung, Taxen, Ge-
päckbeförderung und das alles für Reichsmark **115.-**

REISEPROGRAMM:

- 1. Tag, Sonntag, den 21. Juli.**
Früh 7 Uhr Abfahrt des Sonderzuges von München-Hauptbahnhof. Abends
Ankunft in Budapest. Festlicher Empfang durch die ungarischen staatlichen
und städtischen Behörden. Beförderung der Personen und des Gepäcks mit
Autobussen in die Hotels. Abendessen in den Hotels. (Erste Verpflegung.)
 - 2. Tag, Montag, den 22. Juli.**
Frühstück in den Hotels. Große Autorundfahrt durch die Stadt: National-
museum — Franz-Josefs-Brücke — Ofener Donaukanal — Kettenbrücke —
Parlament (Innenbesichtigung) — Andrassystraße — Freiheitsplatz — Börse
— St. Stefansdom (Innenbesichtigung).
Gemeinsames Mittagessen im Hangli-Kiosk am Donaukanal. Danach Abfahrt
mit einem Sonderdampfer der Kgl. Ungarischen Flussschiffahrtsgesellschaft
nach Budafok. Besichtigung der Weinkellerei mit Weinkostprobe.
 - 3. Tag, Dienstag, den 23. Juli.**
Frühstück in den Hotels. Der ganze Tag steht zur freien Verfügung. Vor-
mittags Gelegenheit zur Besichtigung der Kgl. Burg. Gelegenheit zu Aus-
flügen zu sehr ermäßigtem Preis in die weitere Umgebung von Budapest.
Mittagessen und Abendessen in den Hotels.
 - 4. Tag, Mittwoch, den 24. Juli.**
Frühstück in den Hotels. Besuch der Margareteninsel. Freies Baden im
Palatinus-Strandbad. Gemeinsames Mittagessen auf der Terrasse des Re-
staurants „Markus“ auf der Insel. Der Nachmittag steht zur freien Ver-
fügung. Gemeinsames Abendessen im „Alpesi Fatu“ (Alpendorf). Danach
lustige Variété-Darbietungen und Musik.
 - 5. Tag, Donnerstag, den 25. Juli.**
Frühstück in den Hotels. Dieser Tag steht zur freien Verfügung. Gelegen-
heit zu einem Tagesausflug nach Siofok am herrlichen Plattensee. (Preis
14.- RM, einschließlich Fahrt, Mittagessen in Siofok und Badekabine.) An-
meldung für diesen Ausflug wird vor Antritt der Reise erbeten. Mittag-
essen und Abendessen in den Hotels.
 - 6. Tag, Freitag, den 26. Juli.**
Frühstück in den Hotels. Danach Abfahrt des Sonderzuges nach Tata.
Dort wird die berühmte Domäne des Grafen Franz v. Esterházy mit dem
Gestüt und der Champagnerfabrik (mit einer Sekt-Kost-Probe!) besichtigt.
Nachmittags findet ein großes ungarisches Volksfest statt. 40 Paare in
ungarischer Nationaltracht tanzen Original-Volkstänze. Mittag- und Abend-
essen (letzte Verpflegung) in Tata. Danach Abfahrt des Sonderzuges.
 - 7. Tag, Samstag, den 27. Juli.**
Vormittags Ankunft in München.
- Meldungen für diese Reise nimmt noch kurze Zeit entgegen die
Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“

Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute unser Betriebszellenobmann und
Mitglied des Vertrauensrates, Kamerad

Hugo Brosius

im Alter von 42 Jahren von uns gegangen.

Getreu dem Rufe seines Führers, hat er als wahrhafter Deutscher an der Stätte
seines Wirkens mit unermüdlichem Fleiß und Opfersinn gearbeitet. Wir werden seinem
Tun nach bestem Können nacheifern. Sein Name wird unauslöschlich sein in der
Geschichte des Werkes.

Mannheim, den 8. Juli 1935

Führer und Gefolgschaft
der Maschinenfabrik
Fr. August Neidig

11754K

DAS

Früh-Au

Das

se

De

Von den 5
zum heutigen
der schaffend
mühte. Ein
tränkt mit fa
R a n d e f
profitierere
mit Frau un
14 und 16
Lohn fronen
bend reichte.
der Unterdr
Jude witter
k a m p f i d e
Fanger gefe
kein Ende no
Wid der F
harte Loß de
Rot des schol
sah die Urfa
ter und Unte
beiden G
mehr allein i
steht die gan
ferung der o
gleichberechtig
fenden, die
hat den
dank der Hil
„Kraft du
des Erholun
deutschen Kr
So konnte
ter Dr. Let
NSG „Kra
Tage austrife
„Das Lieb
mehr, wenn e
sein mag.
Dieser ist jed
bern vielmeh
eine 8 We n
nung ein
leit und Ghr
lagen unferer
Damit hat
Kampf des
gefunden. Di
Rot kann erst
gen der Ham
Rückschau hält
als ihr schön
ihre Fahnen

Wer heutzu
Jugend be
und gewaltige
sein bestes W
Erzieher und
tungsvollen K
hinaus noch d
bung an ve
des vergift
Denkens verlo
Wenn der
Preis Zell an
Führerin sittl
er damit nur,
Rudertum un
ste Tag für
Schmuck, Ne
Strümpfen auf
(Bor